33. Jahrgang. Donnerstag, 16. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18550. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Ein Zollkrieg gegen die Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Faustschlag, den die nordamerikanische Union mit der Inkraftsetzung der Mac Kinley-Bill den europäischen Industriestaaten versetzt hat, scheint in gewissen Kreisen eine Art nervöser Ueberreiztheit hinterlassen zu haben. Anders ist es ja nicht zu erklären, wenn die Zeitungen melden, die europäischen Regierungen seien mit dem Plane beschäftigt, gegen die durch die Mac Kinley-Bill geschaffenen Zollmaßregeln der Vereinigten Staaten eine gemeinsame Abwehr zu schaffen. Die Anregung soll von Deutschland ausgegangen und gegenwärtig Gegenstand eines vertraulichen Gedankenaustausches zwischen den einzelnen Staaten sein. Man rechne auch auf die Mitwirkung Englands. Die Hoffnung der Schutzzöllner, daß auch England sich noch am letzten Ende mit der gerühmten System der Absperrungspolitik anschließen werde, ist selbstverständlich eitel. Und um etwas Anderes könnte es sich doch bei der angeblich geplanten Action der europäischen Staaten gegen die Union nicht handeln. Die Hauptausfuhrartikel der Union sind Getreide, Fleisch, Petroleum. Wollen die europäischen Staaten einen gemeinsamen Zollkrieg gegen diese amerikanische Ausfuhr eröffnen, um die Union zu zwingen, die exorbitanten Zollsätze auf europäische Industrieproducte, welche durch die Mac Kinley-Bill eingeführt sind, wieder zu ermäßigen?

Die Vorfrage, weshalb allein die Union ein Verbrechen begeht, wenn sie das System des Schutzes der nationalen Arbeit, dessen Durchführung seit 1879 angeblich die deutsche Industrie zu so hoher Blüthe gebracht hat, in ihrem Gebiet zur Anerkennung bringt, wird auffallender Weise garnicht aufgeworfen. Und doch hat die Union dasselbe Recht, wie jeder andere Staat, und obendrein ist sie in der Ausübung dieses Rechtes freier gestellt, wie die europäischen Staaten, weil sie einen Ueberfluß an Getreide und Vieh producirt und somit nicht Gefahr läuft, durch die „nationale“ Schutzzollpolitik dem nordamerikanischen Volke den täglichen Unterhalt zu vertheuern, wie das auch in Deutschland durch die hohen Getreide-, Vieh- und Fleischzölle, durch die Vieheinfuhrverbote und durch das Verbot der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch der Fall ist. Ja, man kann sagen, die Mac Kinley-Bill ist recht eigentlich die Folge der vielgepriesenen Bismarck'schen nationalen Zollpolitik. Die Union beantwortet durch die Schläge, welche sie gegen die europäischen Exportindustrien führt, die Nadelstiche, mit denen die Agrarzöllner des alten Continents die landwirthschaftliche Production Nordamerikas verfolgen. Wenn die deutsche Industrie durch die amerikanischen Zollerhöhungen geschädigt wird, so verdankt sie das lediglich den deutschen Schutzzöllnern. Wollen die europäischen Staaten gemeinsame Maßregeln gegen die Mac Kinley-Bill treffen, so können diese nur dann von Erfolg sein, wenn die Regierungen von der Erkenntniß ausgehen, daß die seit 1878/79 eingeschlagenen Wege der „nationalen“ Schutzzollpolitik Irrwege gewesen sind. Ist das nicht der Fall, so werden die Nordamerikaner die Frage aufwerfen, weshalb das, was der europäischen Staaten Recht und Pflicht ist, der Schutz der nationalen Arbeit, Amerika allein nicht gestattet sein soll.

Aber davon abgesehen, was hofft Europa durch gemeinsame Maßregeln gegen die nordamerikanische Einfuhr, d. h. durch Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zu erreichen? Kann Europa, welches notorisch weniger Getreide und Vieh producirt, als es bedarf, die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten entbehren? Je schärfer die Abwehrmaßregeln gegen die Mac Kinley-Bill ausfallen, um so verhängnißvoller würde die Wirkung für die arbeitende Bevölkerung sein, die die Unkosten des Zollkrieges aus ihrer eigenen Tasche zu bezahlen hätte oder, wenn sie das nicht mehr könnte, ihre Lebenshaltung herabdrücken müßte. Ein Ausweg aus der Sackgasse, in die die europäischen Staaten durch die Schutzzollpolitik gerathen sind, kann nur gefunden werden, wenn man sich entschließt, das, wozu man sich im Interesse der arbeitenden Bevölkerung nicht entschließen konnte, wenigstens mit Rücksicht auf die Interessen der Industrie zu thun, d. h. die landwirthschaftlichen Zölle allmählich zu beseitigen oder wenigstens zu ermäßigen. Wenn man das will, so bedarf es keiner gemeinsamen Action der Staaten, die auch unter sich im Zollkrieg stehen. Ist der wirthschaftliche Frieden das Ziel, so schaffen wir vor allem Frieden zwischen den europäischen Staaten und ersparen der Welt das eigentlich doch etwas komische Schauspiel, daß zwei Staaten, auf deren politischer Freundschaft angeblich der Weltfrieden ruht, sich nebeneinander Luxus eines wirthschaftlichen Kampfes auf Leben und Tod gestatten. Gegen das Verderben der Schutzzöllnerei hilft nur Verkehrsfreiheit.

Fangen wir in Europa mit der Wiederherstellung der Verkehrsfreiheit an; Amerika wird schon nachfolgen!

Der letzte Bericht der Expedition Küntzel.

Unter den Mitgliedern der Expedition Küntzel nach Witu befand sich auch ein Siebenbürger Sachse, Herr Drontleff. Derselbe hatte auf der Dampferfahrt nach Zanzibar Hrn. Küntzel kennen gelernt und dessen Anerbieten, sich der Expedition nach Witu anzuschließen, angenommen. Herr Drontleff sandte seinem Vater nach Hermannstadt wiederholt längere Briefe über seine Reiseerlebnisse, welche so interessant waren, daß sie von dem „Siebenbürger Deutschen Tageblatt“ veröffentlicht wurden. In der neuesten Nummer desselben finden wir jetzt den letzten Brief dieses Opfers der Expedition Küntzel, geschrieben zu Mkouumbi am 13. September 1890, zwei Tage vor der Niedermetzelung der Expedition, mit dem Postdampfer Lamu vom 17. September, eingetroffen in Hermannstadt am 6. Oktober. Dieser Brief enthält Andeutungen und Erklärungen darüber, wie sich das traurige Ereigniß vorbereitete.

Nach einer kürzeren Schilderung der Fahrt durch die enge Mandabai nach Mkouumbi und der freundlichen Aufnahme daselbst durch den einflußreichen Dorfältesten, Sultan ben Ali, welcher Herrn Küntzel von früher her persönlich befreundet war, kommt Herr Drontleff auf die Ursachen der Gährung innerhalb der Bevölkerung zu sprechen. Er schreibt:

Die Sklaven werden nicht angestrengt, und wenn wir während der Jagd auf die umliegenden Schambas (Palm- und Ananasgärten) kamen, lungerten sie meistens im Schatten. Die Behandlung der Sklaven soll auch durchschnittlich eine gute sein, und so ist das Bedürfniß nach Abschaffung der Sklaverei durchaus nicht vorhanden, im Gegentheil ist eine große Bewegung im Lande, welche sich gegen England und dessen Beschlüsse betreffs der Sklavenabschaffung richtet. Die Gährung im Lande ist eine so bedeutende, daß sich sogar die sonst gegenseitig nicht gerne in nähere Berührung mit einander kommenden Suaheli und Araber zu gemeinsamem Waffengange gegen England verbinden wollen.

Wir haben auch unter dieser allgemeinen Aufregung zu leiden gehabt. Ein Deutscher, Namens Kurt Toeppen, früher Vertreter der deutschen Witu-Gesellschaft, ist durch eigenes Verschulden, durch ausschweifenden und lüderlichen Lebenswandel moralisch und finanziell derart heruntergekommen, daß er sich von einem Suaheli-Weibe ernähren läßt und auch demnächst zum Mohamedanismus überzutreten gedenkt, da ihm dieser Schritt mit einigen hundert Rupien belohnt wird. Schon früher suchte er die hiesigen übrigen deutschen Colonisten, namentlich die Gebrüder Dehnhardt, die seinerzeit dem Sultan von Witu das ganze Küstengebiet abgekauft haben, arg zu schädigen.

Auch jetzt wollte er Herrn Küntzel entgegenarbeiten und sprengte das Gerücht aus, wir hätten Kanonen mit und wollten das Land für England erobern und die Sklaverei abschaffen. Dieses Gerücht fand in Mkouumbi schnell Glauben und am 9. d. Mts., Morgens 8 Uhr, wollten die Bewohner des Dorfes und die hier anwesenden Askari (Soldaten) des Sultans von Witu uns angreifen. Das Kriegshorn wurde geblasen, die Jüngeren hielten einen Waffentanz ab, während die Aelteren sich durch ein Schauri (Unterhandlung) auf den Krieg vorbereiteten.

Doch unsere rasche Kampfbereitschaft und Entschlossenheit wirkte recht beängstigend auf die Suhaeli; sie sendeten sehr bald ihren Dorfältesten Sultan ben Ali ab, um mit uns zu unterhandeln. Dieser sagte uns denn, daß ein Brief des Sultans von Witu eingetroffen sei, der uns verbiete, unseren Hausbau — wir errichten hier ein Stationshaus — weiter fortzusetzen, sowie auch den Bewohnern von Mkouumbi befehle, uns keine Lebensmittel zu liefern.

Wir konnten hierauf allerdings nicht anders antworten, als daß wir mit Schießen und Anstecken des Dorfes drohten. Sultan ben Ali schlug als Vermittelungsweg vor, ein Schreiben an den Sultan von Witu zu senden, worin er ihn über unsere durchaus friedliche Absicht aufklären wollte; bis jedoch Antwort eingetroffen, sollten wir mit dem Hausbau ruhen. Dieses thaten wir denn auch, bauten jedoch durch Zusammenstellung unserer schweren Kisten ein vertheidigungsfähiges Fort, wo wir die Nacht zubringen konnten. Auch machten wir vier Reserve-Dampfröhren zu Kanonenrohren, die aus den vier Ecken recht bedrohlich herüberblickten und auch den 300 Eingeborenen, wie wir nachträglich hörten, gewaltigen Respect einjagten. Am nächsten Morgen war noch immer keine Antwort des Sultans eingetroffen und die Eingeborenen weigerten sich deshalb, uns Lebensmittel auszuliefern.

Da gingen wir denn zwei Mann stark auf „Requirirung“ aus, geschützt von dem moralischen Eindruck unserer Kanonen, und dies hatte den beabsichtigten Erfolg; wir erhielten Hühner und Eier in Hülle und Fülle. Auch die Askaris hatten es vorgezogen, so lange bis Verstärkung herankäme, Mkouumbi wieder zu räumen. So waren wir denn Herren des Dorfes, und um uns vor dem Heranziehen fernerer Askaris zu schützen, wurden Vorposten ausgestellt. Richtig trieb auch ein aus einem Europäer bestehender Vorposten einen ganzen Trupp von ungefähr 40 Askaris ohne Schuß zurück. Unter dem Schutze unserer Vorposten konnte auch der Hausbau fortgesetzt werden. So vergingen unter friedlicher Arbeit und kriegerischer Bereitschaft zwei Tage. Am Abend des zweiten Tages traf Bana Omari, der Kriegsminister des Sultans, hier ein und erzählte recht Interessantes. Als die Nachricht von unseren Kanonen und Vorposten in Witu eintraf, verbreitete sich da großer Schrecken und der Sultan frug unter seinen Offizieren herum, welcher denn nach Mkouumbi gehen wolle, um mit uns Frieden zu schließen, doch fand sich keiner hierzu bereit. So mußte denn Bana Omari selber kommen. Er kam als Freund, nur in Begleitung von 12 Askaris, die allerdings mit Repetir-Gewehren (Patent Dreyse) ausgerüstet waren, hier an, und nachdem er sich von unserer Friedlichkeit überzeugt, schrieb er sofort an den Sultan, uns zu gestatten, daß wir in das Innere vordrängen, welche Erlaubniß Herr Küntzel schon früher, als er bei dem Sultan von Witu zur Audienz war, erwirkt hatte und die jetzt wieder zurückgezogen worden war. Heute Morgen traf dieser Erlaubnißbrief ein, und 5 Mann marschirten mit den nöthigen Trägern nach der anderthalb Stunden von Witu entfernten Besitzung des Herrn Küntzel, um die Vorbereitungen zum Aufstellen der Dampfsäge zu treffen. Da uns jedoch nachträglich mitgetheilt wurde, daß diesem Briefe des Sultans nicht so ganz zu trauen sei, so soll ich heute Nachmittags mit Munitions-Nachschub mich auch weiter ins Innere begeben und muß deshalb weitere Nachrichten auf später verschieben. . .“

Zwei Tage später — und der Schreiber dieser Zeilen war unter den Speeren der Suahelis verblutet.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. Okt. In hiesigen Geschäftskreisen folgt man mit lebhaftem Antheil den verschiedenen Mittheilungen, welche über die **Reform der Einkommen- und Gewerbesteuer** bekannt werden, wobei man nur die Knappheit der Meldungen und manche Zweifel in ihre Zuverlässigkeit beklagt. Gleichwohl hat sich, wie nach der „Voss. Z.“ verlautet, hier in Berlin eine Gruppe Geschäftstreibender zusammengethan, welche sich mit einer Bittschrift an den Finanzminister zu Gunsten der **Selbsteinschätzung** bei der Einkommensteuer wenden will. Andererseits wird von Seiten der Agrarier eine allem Anschein nach lebhafte Agitation gegen die Selbsteinschätzung vorbereitet, welche gleichfalls ihren Ausdruck in Bittschriften finden soll.

— Wie man der „Börsen-Ztg.“ meldet, der die Verantwortung überlassen bleiben muß, würde der Kaiser bei Eröffnung des preußischen Landtages eine hochbedeutsame **Thronrede** verlesen, welche auf die Ziele der kaiserlichen Politik in Steuer-, Wirthschafts- und anderen Fragen von actueller Wichtigkeit hinweisen werde.

* **[Neue Publicationen über den Dreibund.]** Ein italienisches Blatt, der „Corriere di Napoli“, läßt sich aus Wien berichten, daß wichtige und autoritative Publicationen über den Dreibund, vor allem so weit sie Italien betreffen, demnächst erscheinen werden. Man habe zuerst beabsichtigt, den Vortrag selbst zu veröffentlichen, jedoch aus Gründen der Opportunität davon abgesehen, obgleich andererseits dessen Wortlaut die beste Vertheidigung des Bündnisses dargeboten hätte. Der eigentliche Vertrag stelle nur gewisse Grundsätze in allgemeinen Zügen fest; diese Grundsätze seien dann weiter ausgeführt und auf ihre praktische Anwendung zurückgeführt in einer Reihe von Zusatzprotokollen, von denen eins und das andere aus der Zeit kurz nach dem Abschlusse des Vertrages datiren, andere aus einer späteren Periode und einige aus allerletzter Zeit. Der Vertrag sei zwar thatsächlich noch nicht erneuert, aber er enthalte schon in seiner ursprünglichen Form Clauseln, welche seine Verlängerung von Seiten Italiens ganz unzweifelhaft erscheinen ließen, nicht bloß in dem Interesse des allgemeinen Friedens, sondern in dem eigensten Interesse Italiens.

* **[Der Einweihung des Mausoleums bei der Friedenskirche in Potsdam]** am 18. d. werden außer dem Kaiserpaar, der Kaiserin Friedrich, sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und dem Großherzog und der Großherzogin von Baden auch auswärtige fürstliche Herrschaften beiwohnen, darunter der König der Belgier, der Großherzog von Sachsen, der Groß-

---

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

14) **Von Carit Etlar.**

(Fortsetzung.)

Als sie zu Tische gingen, bot ihr Costa den Arm. Er war augenscheinlich stolz auf die Mahlzeit, die er anrichten ließ.

„Dies ist ein seltenes Gericht“, sagte er, als der Braten erschien. „Der Goldfasan ist fast ausgestorben auf Corsica. Einer der Männer da drüben brachte ihn mir als Geschenk aus dem Gebirge mit.“

„Wer sind die Leute?“ fragte Zevaco.

„Ja, Ihnen kann ich es schon sagen, und die fremden Damen verrathen es ja nicht! Da ist erstens Serafino aus Oto, Stefanini, den sie die Schlange nennen, ferner Arbellara Forcioli, und endlich der schlimmste von allen, Feodoro aus Luagno, der König der Berge, denn wo dieser Mensch ist, da geht es selten ohne Kampf ab.

„Für Zweie thut es mir leid“, meinte Zevaco. „Serafino ist ein ehrlicher Bandit, man sagt, er will die Insel verlassen und hat aus dem Grunde heute seine Schafheerden verkauft. Forcioli wandelt jetzt auch auf guten Wegen. Kennen Sie die Geschichte von ihm und dem Pater Joseph unten im Kloster zu Vico?“

„Erzählen Sie, erzählen Sie“, rief Paola aus, „ich fange beinahe an Interesse für diese Menschen zu bekommen.“

„Ja, es giebt gute, ehrliche Burschen unter ihnen“, bemerkte Costa lächelnd, indem er die Comtesse anblickte. „Eines Abends kam der Pförtner des Klosters zum Pater Joseph und sagte, daß oben in der Kirche ein Fremder stünde, der ihn zu sprechen wünsche. Der Pater ging hinauf und erblickte an der Thür einen älteren Mann, der mit einer Büchse und einem Revolver bewaffnet war und in der Hand einen Hasen trug. „Wollen Sie meine Beichte anhören, so sollen Sie meinen Hasen haben“, sagte er. „Das will ich gerne thun, ohne Lohn dafür zu verlangen“, antwortete Pater Joseph mit seiner sanften Stimme.

„Aber es muß sofort geschehen, meine Zeit ist kurz bemessen: ich bin neun Meilen gewandert, um mit Ihnen zu sprechen“, fuhr der Fremde fort, dessen müdes, angegriffenes Aussehen seine Worte bekräftigte. — „So weit hättest Du Dich nicht zu bemühen brauchen, mein Sohn, um einen Priester zu finden!“

„Das kann wohl sein, aber man rieth mir, mich an Sie zu wenden, Sie machten es am besten. Sie sollen mir auch Absolution geben.“ — „Wer bist du“, fragte der Priester. — „Ich heiße Arabella Forcioli!“ — „Der Bandit Forcioli?“ — „Ja“, erwiderte der Andere mit schwermüthigem Seufzer; „ich ward Bandit, weil ich den Verführer meiner Schwester erschoß. Ich möchte wohl wissen, was Sie an meiner Statt gethan hätten! Können Sie mir das Sakrament gleich geben?“ — „Nicht bevor du Buße für deine Sünden gethan hast.“ — „Sie können es also nicht!“ sagte der Bandit, zog eine Pistole aus seinem Gürtel und richtete sie auf den Pater. „Reichst du mir das Sakrament nicht, so erschieße ich dich!“

Der alte Priester lächelte und sagte: „Tödten kannst du mich, armer Mann, aber dadurch kommst du deinem Ziele nicht näher. Erst mußt du Buße thun.“ — „Was für eine Buße verlangst du von mir?“ — „Du sollst mir versprechen, ein braver, guter Mann zu werden, der keinem Menschen Leides thut. Willst du das?“ — „Ja, das habe ich längst gewollt. Ich erschoß den Schurken, der meine Schwester verführte, sie ging hin und ertränkte sich, um ihrer Schande ein Ende zu machen; ich habe außerdem einige Gendarmen erschossen, die zuerst auf mich feuerten, das ist alles.“ — „Aber du darfst keinen Gendarmen erschießen, er thut seine Pflicht und handelt im Namen des Gesetzes. Du dagegen bist ein großer Missethäter, verstehst du das wohl, Forcioli? Stecke deine Pistole ein und mache mich nicht bange. Gelobst du mir im Namen des Herrn und im Namen der heiligen Jungfrau, nie wieder deine Büchse gegen einen Gendarm zu erheben, so will ich dir Ablaß geben, sonst nicht!“

Der Bandit stand da, sah zu Boden und schien sich die Sache zu überlegen.

„Sie verlangen viel“, sagte er endlich zu dem Priester, „aber ich gelobe es trotzdem; Sie haben Recht in dem, was Sie sagen, Sie können mit mir machen, was Sie wollen. Von heute an sollen die Gendarmen nicht über mich zu klagen haben. Kommen Sie jetzt mit dem Ablaß!“ Bei diesen Worten kniete er nieder und preßte die Stirn gegen die steinernen Fliesen der Kirche. Pater Joseph lächelte, wie er zu lächeln pflegt, wenn er etwas Gutes vollbracht hat, und legte seine Hand segnend auf Forciolis Haupt. Als sich der Bandit erhob, liefen ihm die Thränen von den Wangen herab, so gerührt war er über die versöhnenden Worte, die der Priester zu ihm geredet hatte. Da erblickte er ein vergoldetes Crucifix, das der Pater in dem Gürtel seiner Kutte trug. „Jetzt sollen Sie mir zur Belohnung Ihr Crucifix geben“, sagte er. — „Das kann ich nicht, das gehört meinem Stande und meinem Orden an, das darf ich nicht von mir geben.“ — „Schenken Sie es mir trotzdem, ich drohe nicht, ich bitte flehentlich, schenken Sie mir das Kreuz, damit es mich in der schwachen Stunde stärkt, dann kann ich mein Wort halten, wenn die Leute mich wieder verfolgen.“ — Da gab ihm der Mönch sein Crucifix, Forcioli küßte es und stieß einen Jubelschrei aus, der in der stillen Kirche wiederhallte. Dann ging er. Draußen saß sein Kamerad an der Erde, die Büchse im Arm. „Jetzt bin ich glücklich! Sieh, was er mir gab“, sagte Forcioli und hielt dem Anderen das Kreuz hin. — „Das gehört mir zur Hälfte“, meinte der Kamerad. „Ich habe hier gesessen und Wache für dich gehalten, was bekomme ich dafür?“ — „Du verlangst doch nicht, daß ich das Crucifix durchbrechen soll, damit du deinen Theil erhältst?“ fragte Forcioli. „Nein, aber darum kann es mir doch zur Hälfte gehören, wir zwei sind ja stets bei einander, du wachst für mich da oben, während ich schlafe, und ich wache für dich, das ist ein für alle Mal abgemacht. Trifft dich das Unglück, zuerst zu fallen, so nehme ich das Kreuz und halte es dir an den Mund, bin ich der Erste, der abgerufen wird, so läßt du mich das Kleinod küssen, ehe ich sterbe, dann gehört es dir allein.“

Foricoli ging auf seinen Vorschlag ein und hat seit jenem Abend keinen Schuß auf die Gendarmen abgefeuert.

„Jetzt sollen Sie einmal einen wirklich echten Corserwein schmecken“, sagte der Wirth und zeigte auf eine bestaubte Flasche, die vor ihm stand. „Es giebt keinen besseren in der ganzen Welt“, fügte er bescheiden hinzu. Er wollte der Comtesse einschenken, sie aber zog ihr Glas zurück.

„Mir nicht“, sagte sie, „ich ziehe dies vorzügliche Wasser vor.“

„Und gestern mochten Sie gar kein Wasser trinken“, bemerkte Zevaco trocken.

„Aber heute habe ich, wie Sie hören, meine Ansicht geändert“, erwiderte sie mit freundlichem Lächeln, „darf ich nicht thun, was mir gefällt?“

„Ach ja, weshalb nicht.“

„Außerdem sollten Sie doch wohl der Letzte sein, der etwas dagegen hat, daß ich dies Wasser dem edlen Weine Herrn Costas vorziehe“, fügte sie hinzu, ihn mit dem ganzen Glanz ihrer Augen anschauend. „Es kommt ja aus Ihrem Quell! Gestatten Sie uns, auf Ihr Wohl zu trinken!“

Während sie ihr Glas leerte, öffnete der Diener Baptiste, der auf dem Vorplatz postirt war, die Thür und trat ins Zimmer. Er wandte sich an Paola und sagte, daß draußen vier Männrr stünden, die mit der Comtesse zu sprechen wünschten.

„Mit mir?“ fragte Paola erstaunt. „Baptiste muß sich verhört haben, ich kenne ja niemand hier im Ort.“

„Ich sagte, die Comtesse speisten, aber sie antworteten, das thue nichts. Ich fragte nach ihren Namen, da lachten sie und verlangten nur, eingelassen zu werden, sie würden schon selber sagen, wer sie seien.“

„Liebes Fräulein Fleuron“, sagte Paola, wobei sie Zevaco anblickte, als gälten ihre Worte ihm, „wollen Sie hinausgehen und sehen, wer es ist?“

„Vielleicht Leute, die um etwas bitten wollen“, meinte die Gesellschaftsdame und erhob sich.

„Die Corsen bitten um nichts“, antwortete Zevaco trocken. „Die Männer da draußen haben sicher ein anderes Anliegen. Lassen Sie sie hereinkommen!“

„Baptiste folgte Paolas Wink und öffnete die Thür, dann pflanzte er sich an der Wand auf, als meine er, daß seine Nähe möglicherweise erforderlich sei. (Forts. folgt.)

herzog von Hessen, Prinz Christian zu Schleswig-Holstein.

* [Gegen Stanley.] Der italienische Afrikaforscher Messedaglia Pascha veröffentlicht in der „Riforma“ einen offenen Brief über Stanley. Messedaglia bestreitet darin an der Hand von Documenten, daß Stanley überhaupt im Stande gewesen sei, Emin Pascha zu befreien. Im Gegentheil seien es Emin Pascha und Casati gewesen, welche Stanley vor sicherem Verderben gerettet hätten.

* **[Auf dem conservativen Parteitag in Karlsruhe]**, dem namens der deutschconservativen Reichstagsfraction Frhr. v. Manteuffel beiwohnte, „redete“, der „Kreuzztg.“ zufolge, „Hofprediger **Stöcker**, mit ungeheurem Jubel begrüßt, meisterhaft über die sociale Frage.“ Am Schluß der Versammlung erschallte aus der Mitte der Zuhörer der Ruf: „Stöcker hoch“, in welchen die Versammlung begeistert einstimmte. — Das genügt! Vielleicht vermögen die badischen Conservativen Hrn. Stöcker, in ihre Mitte überzusiedeln. Wir gönnen ihnen den Herrn Hofprediger.

* **[Branntweinsteuerfreiheit für den Haustrunk.]** Die am 13. d. M. in Baden-Baden versammelten süddeutschen, vorwiegend clericalen Reichstagsabgeordneten beschlossen, bezüglich der Branntweinsteuer im Reichstage eine Motion einzubringen, welche beantragt, im Interesse speciell der süddeutschen Weinbrenner möge die Reichsregierung einem gewissen Quantum Haustrunk Steuerfreiheit gewähren. Der Antrag in seiner förmlichen Fassung fordert folgenden Zusatz zu § 1 des Branntweinsteuergesetzes:

„Branntwein bis zu 15 Liter reinen Alkohols, welcher von landwirthschaftlichen Kleinbrennern in einfacher Brennvorrichtung aus nichtmehligen Stoffen gewonnen wird, ist von der Verbrauchssteuer befreit.“

* **[Künstliche Rauchwolken.]** Schon vor längerer Zeit, unmittelbar nach der Einführung des rauchlosen Pulvers bei der deutschen Armee, machte der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Scheibler darauf aufmerksam, daß jetzt für Chemiker die Aufgabe vorliege, ein Verfahren zu finden, um unter gegebenen Umständen künstlich mächtige Rauchwolken zu erzeugen, hinter welchen militärische Evolutionen, ungesehen vom Feinde, ausgeführt werden können. Die „T. R.“ theilt nun mit, daß diese Aufgabe in letzter Zeit gelöst sein soll, worüber bald Näheres verlauten wird.

Sprottau, 12. Oktober. In Folge der neulichen **Excesse der Socialdemokraten** haben sämmtliche Arbeiter, denen von ihren Fabrikherren die Wahl überlassen wurde, entweder aus dem „Arbeiterverein für den Wahlkreis Sprottau-Sagan“ oder aus ihrem Arbeitsverhältniß auszuscheiden, ohne Ausnahme noch vor Ablauf der gewährten Frist den Nachweis erbracht, daß sie **dem socialdemokratischen Vereine nicht mehr angehören**. (Schles. Ztg.)

Breslau, 14. Okt. Die „Schl. Ztg.“ meldet aus Rauden (Reg.-Bezirk Oppeln): **Die Feier der fünfzigsten Wiederkehr** des Tages, an welchem dem **Herzoge von Ratibor der Herzogs- und Fürstentitel** verliehen wurde, eröffneten heute die Beamten des Unionclubs, die Aebte und Beamten der herzoglichen Güter und die Gemeindevorsteher der 50 zu den herzoglichen Besitzungen gehörigen Dörfer, indem dieselben dem Herzoge ihre Glückwünsche darbrachten. Ihnen folgten die sämmtlichen Wald- und Feldarbeiter und Arbeiterinnen und die Raudener Schuljugend. Besonders warm berührte die Ovation der Arbeiter, denen der Herzog ein Fest gab, auf dem er selbst mit seinen Familienangehörigen erschien. Am Abend wurde von Mitgliedern der herzoglichen Familie im Schloßtheater ein von Schröder verfaßtes Festspiel ausgeführt, welches sinnige Huldigungen für den Herzog enthielt.

Breslau, 14. Oktober. Die „Breslauer Ztg.“ meldet, außer Neiße würden auch **Glogau** und **Glatz** aufhören, **Festungen zu sein**.

Karlsruhe, 14. Oktbr. Der vom **Großherzog** nach der gestrigen Fahnenweihe der Landwehrbataillone beim Dejeuner ausgebrachte **Toast auf den Kaiser** hob die besondere Bedeutung der heutigen Weihe hervor, weil die Fahnen für Truppentheile bestimmt seien, die erst gebildet würden, wenn das Vaterland der Aufbietung aller Kraft zu seiner Vertheidigung bedürfe. Dann erwiesen sich aber diese Fahnen als ein Symbol der Kraft des Staates und des Volkes für die höchsten, geheiligten Interessen der Nation, als ein Symbol, so alt wie die Treue selbst. Der Großherzog erinnerte an die Errungenschaften vom Jahre 1870. Die Zerklüftungen und die Trennungen der früheren Zeit seien verschwunden, das Reich besitze ein starkes Kaiserthum, um welches ein deutsches Heer geschaart sei. „Unser Fahnenruf sei ein Jubelruf für den Kaiser! Hurrah!“

Frankfurt a. M., 14. Okt. Die von der **Commission für den Oberbürgermeister-Posten** vorgeschlagenen Herren Adickes-Altona, Dr. Humser-Frankfurt und Leopold Sonnemann-Frankfurt wurden in der heute stattgehabten nicht öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten zur Präsentation gewählt.

München, 14. Oktbr. In Münchener Zeitungen wird heute der **Minister des Innern** als das **Haupthinderniß für Aufhebung der Grenzsperre** genannt und sein Rücktritt verlangt.

England.

London, 14. Okt. **Das Begräbniß der Frau Booth**, von der Heilsarmee, fand heute unter einem ungeheuren Zusammenstrom von Menschen statt; die Leichenfeier war die großartigste, welche London seit vielen Jahrzehnten gesehen hat.

Bulgarien.

Sofia, 14. Okt. **Im Befinden** des erkrankten Ministerpräsidenten **Stambulow** ist eine leichte Besserung eingetreten.

Die Synode ist nach Sofia **einberufen worden.**

Rußland.

Warschau, 12. Oktober. Aus der Fabrikstadt **Bialystok** wird geschrieben, daß die **Auswanderung nach Brasilien** aus der Stadt und Umgegend solche Dimensionen angenommen hat, daß man wahrlich von einer Epidemie sprechen kann. Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht mehr oder minder starke Emigrantengruppen das Land verlassen, nachdem sie ihre Habe vielfach zum Spottpreise verkauft oder ihre Stellungen verlassen haben, um jenseits des Oceans ihr Glück zu suchen. Namentlich sind es Fabrikarbeiter, dann aber auch Bauern und Tagelöhner, welche von der Auswanderungssucht ergriffen werden, und es hilft kein Abrathen, da die Leute den Agenten blinden Glauben schenken. Ganz ähnliche Verhältnisse herrschen in der Fabrikstadt Lodz, wo Fabrikarbeiter schaarenweise ihre Bündel packen, um dem Vaterland den Rücken zu kehren. Auch wird aus dem Gouvernement Kalisch gemeldet, daß die städtische und bäuerliche Bevölkerung der an der preußischen Grenze belegenen Kreise Konin und Slupca gleichfalls von der Auswanderungskrankheit angesteckt ist. Es werden Fälle erzählt, wo der Grundbesitzer beim Erwachen keinen Menschen auf dem Hofe vorfindet, der die Arbeiten verrichten könnte; alle sind heimlich in der Nacht über die Grenze gezogen, um das vielgepriesene Eldorado aufzusuchen. (P. Z.)

Socialisten-Congreß in Halle.

(Originalbericht der „Danz. Ztg.“)

R. Halle a. S., 14. Okt.

Die Verhandlungen des Parteitages standen während des heutigen Vormittages noch unter denselben Zeichen, welche den gestrigen Tag beherrschten. In Folge dessen war die Debatte ziemlich aufgeregt und stellenweise stürmisch. Behufs Wahl derjenigen Commission, welche über den Zwist zwischen den Berliner Genossen und der Fraction entscheiden soll, wurde eine etwa 60 Namen enthaltende Vorschlagsliste entworfen, von welcher Berliner Genossen und Fractionsmitglieder principiell ausgeschlossen waren. Auf Grund dieser Liste wurde die aus 5 Mitgliedern bestehende Commission im Laufe der Nachmittagssitzung gewählt; das Resultat der Wahl war bei Schluß der Sitzung noch nicht festgestellt.

Das Referat des Abgeordneten **Singer** (Punkt 3 der Tagesordnung) über die Thätigkeit der Reichstagsfraction gab dem Genossen Buchdrucker Werner-Berlin Veranlassung, seine Auffassung der parlamentarischen Aufgaben socialdemokratischer Abgeordneter auszusprechen, welche, wie Genosse Löwenstein-Fürth sich ausdrückte, die parlamentarische Thätigkeit der Abgeordneten lahm legen würde. Der Abgeordnete Bebel, welcher von Herrn Werner wegen seiner im Reichstage und in den Commissionen mehrfach bemerkten Mitarbeit an von der Fraction bei der Abstimmung abgelehnten Gesetzesvorlagen interpellirt worden war, warf dem Interpellanten Ignoranz in nationaloeconomischen Fragen und Mangel an Verständniß für das parlamentarische Leben vor. Die Abgeordneten Liebknecht und Singer, von welchen ersterer erklärte, die gebrauchte Revolution fliege einem nicht in den Mund, Brandreden halten und einmal eine Bombe werfen, das könne jeder Esel, — letzterer dagegen sich verwahrte, den Delegirten Werner als Vertreter der Berliner Opposition anzuerkennen, die er mit Werners verleumderischer, kränkender Angriffsweise nicht identificire, verstärkten den Eindruck, daß die Opposition auf dem Parteitage eine vollständige Niederlage erleiden muß.

Zum Schluß wurde der Antrag Fischer einstimmig angenommen, welcher folgende Resolution enthält: „Der Parteitag erklärt, daß die parlamentarische Thätigkeit der Fraction sowohl den Beschlüssen des St. Gallener Parteitages entsprach, als auch die aus der Aenderung der politischen Parteigruppirung für die deutsche Socialdemokratie erwachsenden Verpflichtungen vollständig erfüllt hat.“ (Der Schluß der Vormittags-Sitzung erfolgte 12½ Uhr.)

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung brachten die französischen Congreßtheilnehmer in längerer Ansprache, welche der Abg. Liebknecht verdeutschte, die Sympathiebezeugungen der französischen Gesinnungsgenossen dar; bemerkenswerth war der Passus, in welchem der Socialist Guet namens der französischen Arbeiter jede Sympathie für ein französisch-russisches Bündniß in Abrede stellte und die Sympathie der französischen Arbeiterbevölkerung für die deutsche Arbeiterbewegung mit Nachdruck hervorhob.

Durch den Bericht der Mandat-Prüfungs-Commission ist die Zahl der auf dem Congresse anwesenden Delegirten auf 413 festgestellt, unter welchen vier Frauen sich befinden. Diese „Arbeiterinnenmandate“ wurden seitens der Versammlung anerkannt.

Den übrigen Theil der Sitzung füllte das Referat des Abgeordneten Auer über die Organisation der Partei aus; in anderthalbstündigem Vortrage motivirte Referent die Fassung und Tendenz des seitens der Parteileitung vorgelegten Organisationsentwurfs in seinen einzelnen Theilen und seiner Gesammtbedeutung, indem er sich bemühte, die in der Parteipresse gegen einzelne Bestimmungen dieses Entwurfs erhobenen Einsprüche zu widerlegen. Der Kernpunkt dieses Entwurfs ist die Vereinigung aller Möglichkeiten, welche die Beherrschung der Parteibewegung garantiren, in den Händen der Fraction, welche aus ihrer Mitte den aus fünf Personen bestehenden Vorstand zu wählen hat, wie Redner selbst Befolgung feststellen soll. Redner erklärte in längerer Ausführung die Nothwendigkeit dieses auch die Parteipresse überwachenden Partei-Vorstandes. Als Centralorgan der Partei wurde das „Berliner Volksblatt“ in Vorschlag gebracht.

Entsprechend den von den Referenten gemachten Vorschlägen für die geschäftliche Behandlung der Organisationsfrage beschloß die Versammlung, in die Debatte erst morgen einzutreten, mit weiterer Vorbereitung und Durcharbeitung des vorliegenden Materials von Anträgen aber eine Commission von 25 Mitgliedern zu betrauen. Die Wahl dieser Commission wurde aus Rücksicht auf das heute Abend im „Prinzen Karl“ stattfindende Parteifest vertagt. Schluß der Sitzung 6½ Uhr Abends.

Auf unserem Specialdraht gingen uns über die Mittwochsitzung noch folgende Depeschen zu:

Halle, 15. Okt. In der heutigen Sitzung wurde die **Commission** zur Untersuchung der **Beschwerden über die Thätigkeit der socialdemokratischen Fraction des Reichstages** gewählt. Alsdann wurde die Generaldebatte über den Bericht der Parteiorganisation eröffnet.

Halle, 15. Oktbr. In der heutigen Generaldebatte über den **Auer'schen Organisationsbericht** sprachen Thiesbach, Schönfeld (Dresden), Liebländer, Wilschken, Klein, Schmidt (Berlin), Keßler, Kant, Emmel gegen, Metzner (Berlin) und Stolle für den Organisationsentwurf. Nach Verlesung der Vorschlagslisten für die Organisations-Commission wurde die Vormittagssitzung geschlossen.

Die **Commission für Untersuchung der Beschwerden gegen die Fraction** begann ihre Arbeiten.

In der fortgesetzten Generaldebatte sprachen Gottschalk, Theiß und Schweer für die Organisation, Schmidt gegen. Auf Antrag des Abg. Bebel wurde hierauf die Organisations-Commission durch Acclamation gewählt. Der Berichterstatter Auer wies den Vorwurf des Mangels an Offenheit zurück. Nachdem die Generaldebatte geschlossen war, berichtete Liebknecht über das Parteiprogramm.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Okt. **Der Kaiser und die Kaiserin** sind von Hubertusstock um 10 Uhr Vormittags hier eingetroffen und haben nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Potsdam fortgesetzt.

Potsdam, 15. Oktober. Das Kaiserpaar ist um 11 Uhr 5 Min. hier angekommen. **Die Kaiserin** begab sich in das Neue Palais, **der Kaiser** nach Plaue zu der **Hochzeit des Obersten Bissing.**

Potsdam, 15. Okt. In Gegenwart der **Kaiserin Auguste Victoria**, des Oberpräsidenten v. Achenbach, des Regierungspräsidenten Grafen Hue de Grais und der städtischen Behörden fand Nachmittags die feierliche Einweihung des städtischen Krankenhauses statt. Dasselbe erhielt den Namen „Augusta Victoria“.

Berlin, 15. Okt. Der „Reichsanzeiger“ sagt in einer Besprechung der **abfälligen Aeußerungen der Presse** über die **Carpenterbremse:** Daß die Carpenterbremse einen geringeren Werth als Gefahrbremse in Nothfällen besitze als andere Bremsen, sei zutreffend und längst bekannt, aber bei der Wahl für die Staatsbahnen aus guten Gründen nicht ausschlaggebend gewesen. Ein größerer Werth sei auf eine einfache, zuverlässige, leicht zu handhabende und regulirbare Gebrauchsbremse gelegt worden. Bei dem jüngsten Unfall auf dem Anhalter Bahnhofe handelte es sich nicht um eine Gefahrbremsung, vielmehr um eine gewöhnliche Einfahrt in den Bahnhof. Auch bei anderen Bremsensystemen, Westinghouse, Hardy und Heberlein, sei es vorgekommen, daß die Züge in eine Kopfstation zu weit eingefahren seien. Zur Verhütung derartiger Vorkommnisse seien deshalb Maßregeln getroffen, um die Locomotivführer zur langsamen Einfahrt und einer vorherigen Prüfung der Brauchbarkeit der Bremse zu veranlassen. Die Staatsbahn-Verwaltung habe niemals eine Ausgabe für Einrichtungen gescheut, welche für die Erhöhung der Betriebssicherheit als wünschenswerth erachtet worden seien. Sie sei darin vielfach bahnbrechend vorgegangen und halte es selbstverständlich für ihre Pflicht, alle Verbesserungsvorschläge objectiv in technischer und wirthschaftlicher Beziehung zu prüfen. Sie werde sich jedoch ohne Rücksicht auf Sonderinteressen nur durch rein sachliche Erwägungen bestimmen lassen.

— Nachdem der zur Subscription aufgelegte Betrag der **dreiprocentigen Reichsanleihe** und der **preußischen Consols** überzeichnet und durch Zuertheilung vollständig absorbirt worden ist, hat das Consortium seine Thätigkeit beendet.

— Der „Deutschen Warte“ zufolge begiebt sich der Oberlandstallmeister **Graf Lehndorff** mit dem Gestütsdirector v. Oettingen nach England, um im Auftrage des norddeutschen Zuchtvereins **neues Vollblutmaterial** anzukaufen.

— Demselben Blatte zufolge findet der Commers der hiesigen **Studenten** zu Ehren des **Grafen Moltke** am 6. November statt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Cabinetsordre bezüglich der Errichtung eines **Colonialraths** als sachverständigen Beiraths für coloniale Angelegenheiten bei der **Colonial**abtheilung des Auswärtigen Amts.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, daß die Besetzung des Postens eines Regierungspräsidenten in Wiesbaden durch den Regierungspräsidenten **v. Tepper-Laski** unmittelbar bevorstehend sei.

Breslau, 15. Okt. Der „Schles. Ztg.“ zufolge ist durch einen Ministerialerlaß vom 14. Oktober die Erlaubniß zur **Einfuhr lebender Schweine** aus Bielitz-Biala-Steinbruch auch auf Breslau-Kosten und Hirschberg ausgedehnt worden.

Breslau, 15. Okt. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge hat der **Kaiser** schriftlich den **Herzog von Ratibor** zu dem fünfzigsten Jahrestage der Verleihung des Herzogs- und Fürstentitels beglückwünscht und in dem Schreiben wiederholt seine Anerkennung für die ersprießlichen Dienste, welche der Herzog in altbewährter Treue und Anhänglichkeit an das kaiserliche Haus dem Staate, wie seiner Heimathprovinz geleistet habe, ausgesprochen. Außerdem hat der Kaiser dem Herzog durch besonderen Befehl die Uniform des in Ratibor garnisonirenden Ulanen-Regiments Nr. 2 v. Katzler verliehen. Der Verein schlesischer Malteser stiftete in einem seiner Krankenhäuser ein „Herzog-Victor-Bett“, der Unionclub beschloß das Rennen um den deutschen Gestütspreis fortan „Herzog von Ratibor-Rennen“ zu benennen. Die Städte Ratibor und Gleiwitz verliehen dem Herzog das Ehrenbürgerrecht.

Braunschweig, 15. Okt. Der Prinzregent hat bis auf weiteres den Freiherrn **v. Wangenheim** mit der Führung der Geschäfte eines **General-Intendanten des Hoftheaters** beauftragt.

Würzburg, 15. Oktbr. Die Ersatzwahl zum Reichstage für den verstorbenen Abg. **Stöhr** (Centrum) ist zum 6. November anberaumt worden.

Bamberg, 15. Oktbr. Bei Haßfurth ist heute früh ein **Güterzug** mit einem **Personenzug zusammengestoßen.** Mehrere Wagen sind beschädigt und einige Personen verletzt worden. Der Verkehr ist unterbrochen.

Paris, 15. Okt. Das „Journal des Débats“ bemerkt zu der gestrigen **Resolution der Budgetcommission**, das Budget von 1891 weise bereits mehr als 60 Millionen Ersparungen auf, weitere Ersparungen wären nur fictiv. Die „République française“ nennt die Resolution eine platonische Demonstration; die Kammer würde lieber pharmaceutische Producte besteuern, als durch Ersparungen den einen oder den anderen der öffentlichen Dienstzweige zu desorganisiren. Andere Blätter meinen, die Schlappe Rouviers würde weitere Consequenzen haben.

Der „Presse“ zufolge sind die irischen Deputirten **Dillon und O'Brien** vorgestern hier eingetroffen.

Cannes, 15. Oktober. **Die Kaiserin von Oesterreich ist hier angekommen und reist heute** nach Nizza ab.

London, 15. Oktober. (Privattelegramm.) An der Küste von Neuschottland herrscht ein fürchterlicher **Orkan**; drei unbekannte Schiffe sind mit Mann und Maus beim Cap Bretton zu Grunde gegangen.

Rom, 15. Oktober. (Privattelegramm.) Es verlautet, der deutsche Botschafter Graf Solms werde der **Begegnung Crispis und Caprivis** in Turin beiwohnen.

Belgrad, 15. Oktober. (Privattelegramm.) Der **Senat der Hochschule** verlangt vom Cultusminister in den vollen Rang eines Universitäts-Institutes erhoben zu werden.

Crajova, 15. Okt. Die Kauflente haben gestern eine Kundgebung zu Ehren des **Königs** und des **Thronfolgers** veranstaltet. Abends fand eine Galavorstellung im Theater statt. Bei dem Erscheinen des Königs wurde die Nationalhymne gespielt, welche das **Publikum** stehend anhörte. Heute reist der König nach Bukarest zurück.

Petersburg, 15. Okt. Die **kaiserliche Familie** ist gestern in Gatschina eingetroffen.

— Die „Moskowskija Wedomosti“ melden aus Etschmiadzin, daß am letzten Sonntag sich die **Armenier** versammelt und an den **Kaiser Alexander ein Ergebenheits-Telegramm** namens des gesammten armenischen Volkes abgesandt haben. Anläßlich der Ceremonie der Chrisambereitung sind auch mehrere Bischöfe für Türkisch-Armenien geweiht worden.

Danzig, 16. Oktober.

[Auszug aus den Sitzungs-Protokollen des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 27. September und 8. Oktober 1890.] Wegen der von dem Herrn Regierungspräsidenten erforderten Aeußerung über den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung ist die Niederschrift über die Verhandlung mit betheiligten Gewerbetreibenden vom 29. August und 2. September cr. dem Herrn Regierungspräsidenten sowie auch dem Herrn Polizei-Director mitgetheilt worden. — Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten ist der Regierungs-Assessor v. Schmeling hierselbst an Stelle des von hier versetzten Regierungs-Assessors v. Nostitz widerruflich zum Vorsitzenden der hiesigen Musterungsbehörde ernannt worden. — Wegen der Verholung des Schwimmdocks der kaiserlichen Werft soll aus Anlaß einer Beschwerde der Gesellschaft „Weichsel“ mit Bezug auf die früheren Verhandlungen wegen des Schwimmdocks an den Herrn Polizeidirector berichtet und gebeten werden, wegen einer größeren Berücksichtigung des Schiffsverkehrs auf der Weichsel Vorkehrung zu treffen. — Eingegangen ist eine Druckfehler-Berichtigung zu den York-Antwerp Rules 1890. — Der Herr Handelsminister hat 5 Stück des amtlichen Verzeichnisses der kaiserl. Consulate für 1890 mit dem Bemerken eingesandt, daß weitere Exemplare zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. für das Stück aus der königl. Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW., Kochstraße 68—70, bezogen werden können. — Eine Mittheilung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betr. Mehlexporttarife der russischen Bahnen ist durch Aushang an der Börse veröffentlicht, ebenso eine Mittheilung derselben Bahn wegen des Sommerartikeltarifs der Weichselbahn. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat Abschrift eines Schreibens der Moskau-Brester Bahn wegen der Frachtberechnung für die Rückbeförderung leerer Getreidesäcke mitgetheilt. — Eine Eingabe der Handelskammer zu Münster wegen der Steuerfreiheit von Branntwein in Heilmitteln soll insoweit befürwortet werden, als beantragt ist, für das Reich diejenigen Heilmittel zu bestimmen, zu deren Herstellung steuerfreier Branntwein verwendet werden darf. — Herr Franz Anton v. Struszynski, in Firma Franz v. Struszynski, wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Im Anschluß an eine Eingabe der Handelskammer zu Bielefeld an den Bundesrath und den Reichstag soll befürwortet werden, die Ausführung des Gesetzes betreffend die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter noch aufzuschieben und den Inhalt des Gesetzes einer nochmaligen Durchberathung zu unterziehen. — Eine Mittheilung des Herrn Regierungs-Präsidenten wegen einer mit der französischen Regierung getroffenen Vereinbarung über die Schiffsvermessung kann von den Betheiligten auf dem Vorsteher-Amt eingesehen werden. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat von der Einführung eines Getreide-Tarifs von Stationen der Libau-Romny-Bahn nach Danzig und Neufahrwasser via Gomel-Brest-Praga-Mlawa-Illowo Mittheilung gemacht. — Ueber die Gewerbeordnungs-Novelle soll im Anschluß an die bereits stattgehabten Verhandlungen, betreffend Sonntagsruhe ꝛc., mit den hiesigen Betheiligten noch weiter verhandelt werden.

* **[Ehrengabe für Rettung auf See.]** Der hiesigen Bezirksverwaltung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist das nachstehende Schreiben des Vorstandes in Bremen zugegangen:

„In Betreff der Zinsen der Stiftung „Preis Emile Robin“, welche bekanntlich alljährlich in Höhe von 400 Mark demjenigen deutschen Capitän in transatlantischer Fahrt als Ehrengabe auszuzahlen sind, welcher während des letzten Jahres die Mannschaft eines Schiffes irgend einer Nationalität aus Lebensgefahr gerettet hat, gestatten wir uns die Bitte an Sie zu richten, uns die Ihnen bekannt gewordenen, für diese Ehrengabe in Betracht kommenden Rettungsfälle, aus der Zeit vom 1. Juli 1889 bis dahin 1890, gefälligst mittheilen und uns die bezüglichen Berichte bis zum 1. November d. J. einsenden zu wollen.“

Mittheilungen über Rettungsfälle dieser Art werden von der Bezirksverwaltung (Langenmarkt Nr. 45) entgegengenommen. Im vorigen Jahre ist diese Ehrengabe einem Danziger Seefahrer, dem Herrn Capitän Emil Krüger von der Danziger Bark „Charlotte und Anna“ für die Rettung zweier Schiffsbesatzungen am 16. Oktober 1888 und am 2. Februar 1889 zuerkannt worden. (Nr. 18054 der „Danziger Zeitung“ vom 21. Dezember v. J.)

* **[Dockverholung.]** Nach einer Mittheilung der kais. Werft an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft wird behufs Eindockens des Dampfers „Riga“ das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Sonnabend, 18. d. M., im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und eventl. durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des

Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden. (Dampfer „Riga“ wurde bei Pillau vom Sturm gegen die Mole geworfen und ist zur Reparatur hier eingelaufen.)

* [Buchhändlerisches.] Die Minister des Innern und der Finanzen haben in einem gemeinschaftlichen Erlaß an die Regierungspräsidenten und Provinzial-Steuerdirectoren eine für die Sortimentsbuchhändler wichtige Verfügung erlassen. Nach derselben erscheint es zur Sicherung des Fortbestandes des deutschen Sortimentsbuchhandels geboten, daß die für die Bibliotheken der königlichen Regierungen u. s. w. erforderlichen buchhändlerischen Werke, soweit dies nicht schon bisher geschehen ist, von den in den Regierungshauptstädten u. s. w. befindlichen Sortimentsbuchhandlungen entnommen werden. Die Regierungspräsidenten u. s. w. sind mit entsprechender Anweisung versehen worden. Nur größere bezw. kostbare wissenschaftliche Werke sind von der bisherigen Vorschrift ausgenommen. Dabei soll der bisher bei Bücher- u. s. w. Bestellungen gewährte Rabatt auch fernerhin in Anspruch genommen und insbesondere auf den Antrag des Börsenvereins deutscher Buchhändler wegen Verzichtleistung auf den bei Bücherbestellungen früher gewährten Rabatt und Annahme eines Discontos von höchstens 5 Proc. nicht eingegangen werden.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 5. bis 11. Oktober.] Lebend geboren in der Berichtswoche 36 männliche, 35 weibliche, zusammen 71 Kinder. Todtgeboren 3 männliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 22 männliche, 22 weibliche, zusammen 44 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 10 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 7, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 26, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

Cöslin, 14. Okt. Die feierliche Einweihung des Cadettenhauses wird am kommenden Sonnabend, den 18. Oktober, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, stattfinden, nachdem allerdings der Unterricht in der Anstalt schon am Montag, 6. Oktober, eröffnet worden ist. Am Vorabend, 17. Okt. wird 7½ Uhr Empfang der zur Feier geladenen Gäste und Zusammenkunft im Casino der Anstalt, um 9 Uhr Zapfenstreich der Cadetten stattfinden. Die Feier am Einweihungstage besteht in einer Reveille um 7 Uhr, der Uebergabe der Anstalt um 10½ Uhr, an die sich sofort der Festgottesdienst anschließt, worauf um 12½ Uhr Parade und die Besichtigung der Anstalt stattfindet. Das Festessen der Cadetten beginnt um 1½ Uhr, das Festmahl der Offiziere, Lehrer der Anstalt und der Ehrengäste um 2½ Uhr im Casino. Von 5 Uhr an werden Spiele veranstaltet, um 7 Uhr nach einem Prolog ein Festspiel aufgeführt. Ein Ball beschließt die Feier. (N.St.Z.)

Königsberg, 14. Oktober. Der hiesige Referent eines der größeren Berliner Blätter hat demselben über die bevorstehende Disciplinaruntersuchung gegen einen hiesigen Gerichtsrath zu berichten für gut geglaubt und ist ad hoc einen Phantasierath Alexander Weil geschaffen, auf den das Unheil kommen soll, und nun schleicht der Rath von Referentens Gnaden durch alle Zeitungen Deutschlands. Der einzige Jurist, welcher einen ähnlichen Namen (Weyl) führt, ist Referendar, also noch etwas weit vom Rathstitel. Dagegen ist, wie die Leser aus meinen früheren Berichten wissen, der im Vorname angegebene Name als Familienname des Gemaßregelten der richtige. — Vor einiger Zeit hatte sich ein hiesiger Bauunternehmer, der eine bedeutende Zahl von neuen Häusern errichtet hat, heimlich von hier entfernt, natürlich mit Hinterlassung bedeutender Verbindlichkeiten. Da sich nun in fast all den Häusern die Wohnungen recht günstig haben vermiethen lassen, hat Herr S. es vorgezogen, hierher zurückzukehren, und hat sich dem Gerichte gestellt. Er hofft wohl nicht ohne Grund auf ein Arrangement mit den Gläubigern, das auch ihm noch etwas übrig läßt. — Seit langen Jahren schon vertheilt sich bei uns der nach altem Zopf auf den 7. Oktober fallende Herbstumzug auf reichlich 8 Tage, und auch dieses Mal hatten die meisten wohlhabenden Familien denselben zum Theil schon vor dem Zieltage begonnen resp. beendigt. So sah man denn nach 7 Uhr nur ganz vereinzelt noch Möbel abladen. Soldatenkräfte standen in bedeutend geringerem Umfange zur Disposition, als es in früheren Jahren der Fall war. Dem Vorgange von Magistrat und Stadtverordneten in Sachen der Grenzsperre und Fleischtheuerung beginnen sich nun auch hiesige Vereine anzuschließen. Vielleicht folgt auch die Bürgerschaft anderer Städte dem so gegebenen Beispiele. In einem hiesigen Verein gab die Anregung dazu ein conservatives Mitglied.

Edles Halbblut auf der Rennbahn.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

Nachdem die Bildung eines Studbuchs für edles ostpreußisches Halbblut, über welches wir s. Z. an dieser Stelle berichtet haben, beschlossen war, richteten sich zugleich die Wünsche der Pferdezüchter darauf, eine Gelegenheit zur Prüfung der Leistungen dieser Zuchtrichtung zu finden. Der erste Versuch in dieser Richtung ist am 28. September d. J. in Insterburg gemacht worden und glänzend abgelaufen. Derselbe fand an dem letzten Renntage des litauischen Herren-Reiter-Vereins statt, und wir entnehmen darüber der „Georgine“ folgende Mittheilungen.

In dem Landgestüte Gudwallen bei Trakehnen sind schon seit einiger Zeit geeignete Hengste, soweit Arbeitskräfte und Zeit zu Gebote standen, natürlich mit Schonung „gearbeitet“, d. h. ähnlich wie im Training geritten worden, und zwei derselben wurden in Insterburg auf dem Rennplatze vorgeführt. Ohne jede Meinungsverschiedenheit fand die vorzügliche Haltung allseitige Anerkennung. Besonders fiel das glänzende Haar auf, als Folge davon angesehen wird, daß der jetzige Ober-Landstallmeister die Anwendung der Pferdedecke eingeführt hat; eine Maßregel, welche anfangs viele Zweifel hervorrief. Jetzt aber hat sie sich bewährt, denn bei dem rauhen, regnerischen Wetter litten alle Pferde, die an Decken gewöhnt waren, sahen rauh und erfroren aus, während es den Gudwaller Hengsten augenscheinlich ganz behaglich war. Mit Leichtigkeit hätte man bloß nach dem Augenschein die Pferde, welche an Decken gewöhnt waren, und diejenigen, welche ohne solche im Stalle gestanden hatten, herausfinden können. Diese Methode macht großes Aufsehen und schien Nachfolge anzuregen. Zehn Hengste waren zur Stelle, 5 in Trakehnen, 5 in Privatgestüten gezüchtet, sie wurden von Offizieren geritten. In ruhigster Haltung gingen sie im Schritt und Trab vor der Tribüne und dann in kurzem Galopp nach dem Start. Die Herren ritten trabend an, gingen dann im Galopp über und traten nun erst in das eigentliche Rennen ein. Hierdurch wurde jede unnütze Aufregung und Anstrengung vermieden, und gerade dieses Verfahren zeigt, in wie hervorragend sachgemäßer Weise alle Vorbereitungen getroffen waren. Den Sieg errang der fünfjährige Fuchshengst Fanfaro von Tripoli in Puspern gezüchtet. Es waren nur kleine Distancen geblieben. Die Bahn war 1200 Meter lang, sämmtliche Hengste kamen mit vollem Athem, ohne ein nasses Haar ein, auch hieraus ist die richtige Vorbereitung zu ersehen. Nach allgemeinem Urtheil war der Anblick dieser sehr nahe Hengste sowohl in langsamem Tempo als auch in vollem Lauf für jeden Pferdefreund ein entzückender.

Der schöne Anblick war aber nicht der Zweck des Rennens, es sollte vielmehr der Versuch gemacht werden, ob ohne Schaden für den Zuchtzweck, ohne übermäßige Aufregung und Anstrengung die Leistungsprüfung ausgeführt werden kann, und dieser Versuch ist so glänzend ausgefallen, daß man hoffen darf, er werde den Anfang einer ganz neuen, wenigstens in Deutschland noch nicht eingeführten regelmäßigen Prüfung auf Leistungen bei der Zucht edlen Halbblutes bilden. In Ungarn wird diese Prüfung an den Hauptgestüten seit Jahren als nothwendig angesehen und ausgeführt, ebenso in Frankreich, wo die jungen Hengste, welche der Staat ankauft, sogar über Hindernisse gehen müssen. Nachdem die Leistungen der Cavallerie bedeutend gesteigert sind, darf man auch das edle Zuchtmaterial nicht allzusehr schonen, sondern muß verlangen, daß es seine Kräfte zeige und dadurch seinen Werth für die Zucht beweise.

Zu diesem Zwecke müssen nöthige Maßregeln berathen und ausgeführt werden. Als wünschenswerth erscheint die regelmäßige Abhaltung von Zuchtrennen für 3jährige Hengste und Stuten. Wenn die vier Ställe des litauischen Landgestütes ihre Remonten vorbereiten, die nicht geeigneten zurücklassen, und nur die bestlaufenden zum Zuchtrennen bringen, so könnten diese am ersten Tage 5 bis 6 einzelne Rennen laufen, am zweiten Tage könnten die Sieger unter sich laufen, um den schnellsten des Jahrganges zu ermitteln. Für Hengste, welche in Privatställen gezogen sind, könnten Ehrenpreise ausgesetzt werden.

Bei den Stuten wird das Laufen 3½jährig empfohlen; stehen namhafte Preise in Aussicht, so findet die Betheiligung sich von selbst. Wenn Trakehnen mit gutem Beispiele vorangeht, so folgen die Privatgestüte sofort nach, auch die kleinen Züchter werden sich anschließen. Wenn nur Interesse und Verständniß für die Sache verbreitet sind, so wird die Ausführung möglich sein. Die Vorbereitung der Thiere zu Hause bietet auch dem kleineren Züchter keine Schwierigkeit. Die Sache muß nur gelernt sein, und das ist nicht schwer, sobald das Verständniß und Passion vorhanden sind. In Gudwallen giebt es gar keine besonderen Einrichtungen für den Training. Die Hengste werden im Winter und Sommer auf dem Hofe, auf den Straßen bewegt, wie es kommt. Das kann man überall thun. Man muß nur vorher das Vorurtheil überwinden, daß die Pferde im Training verzärtelt werden müssen.

Auch uns war schon bei einem Besuche in Trakehnen aufgefallen, daß damals fast sämmtliche Pferde ein ziemlich faules Leben führten. Die einzelnen Heerden gingen Morgens auf die Weide, Abends wieder in den Stall, unter den älteren Stuten gab es solche mit ruhigem Temperament, welche kaum einmal sich zum Trabe entschlossen, wenn sie nicht gejagt wurden, was fast nie geschieht. Wir konnten den Gedanken nicht unterdrücken, daß diese Haltung ungünstig auf das Temperament, das ja auch vererbt wird, wirken, vielleicht auch Muskeln und Sehnen erschlaffen wird, was für die Nachzucht nur Nachtheil bringen kann. Regelmäßige Feldarbeit, oder die Anfuhr von Holz, Torf, Heu etc. verbietet sich durch die Beschaffenheit des Bodens, welcher durch Regen bald grundlos wird, und dadurch den tragenden edlen Stuten Gefahren bietet. Wenn dies nun bei den volljährigen Stuten nicht ausführbar ist, so würde das „Arbeiten“ und „Reiten“ der Remonten der jungen Stuten gewiß sehr viel zur Förderung der Gesundheit und Kraft beitragen, außerdem aber die Leistungen der künftigen Zuchtstuten kennen lehren. Und ein besseres Mittel zur Prüfung der Kraft und Ausdauer der Pferde als das Rennen ist bis jetzt nicht gefunden.

Man bemüht sich jetzt ja auch in Westpreußen, die Pferdezucht in ähnlicher Weise zu heben, wie es in Ostpreußen angebahnt wird. Obige Mittheilungen finden deshalb in den betreffenden Kreisen einige Beachtung.

Vermischte Nachrichten.

* [Ein hundertjähriger „alter Lützower“.] Halberstadt, 12. Okt. Mit dem heutigen Tage ist der älteste Bürger unserer Stadt, der letzte hier und in der Umgegend noch lebende Veteran aus den Freiheitskriegen, der alte Lützower Zacharias Werny, in sein hundertstes Lebensjahr eingetreten. Der allgemein bekannte und beliebte alte Freiheitskämpfer erfreut sich noch voller geistigen und körperlichen Frische. Als 21jähriger Gärtnergehilfe kam W. auf der Rückkehr von Galizien nach Breslau, als gerade der Aufruf des Königs das Volk in die Waffen rief. W. trat in dem schlesischen Städtchen Zobten in das Lützow'sche Freicorps ein. Nach Auflösung des deutsch-russischen Corps, welcher W. später angehörte, trat er zum 30. Regiment über, in welchem er auch den Feldzug von 1815, die Schlacht bei Belle-Alliance und den Einzug in Paris mitmachte. Werny verblieb bei diesem Regiment, bis er im Herbste 1816 hierher in seine Vaterstadt zurückkehrte. Am heutigen Geburtstage wurde der Veteran durch ein Morgenständchen des hiesigen Trompetercorps erfreut. Gegen Mittag brachte eine Abordnung der Militärbehörden wie der Kriegervereine unter Ueberreichung eines großen Kaiserbildes dem alten Freiheitskämpfer Glückwünsche dar.

* [Der geprellte Kistenreisende.] Der Wiener Damenschneider Hermann Zeitung, dessen sonderbare Reise nach Paris als Frachtgut in Wien und der französischen Hauptstadt erhebliches Aufsehen erregte, ist nun trotz seiner erfinderischen Begabung das Opfer eines englischen Gauners geworden. Hermann Zeitung schloß kürzlich mit einem Engländer eine Wette auf 500 Mk. ab, er werde von Paris in einer Kiste nach London reisen. Die Reise fand wohl statt, aber als Zeitung nach der Ankunft des Dampfers in London der Kiste entstieg, mußte er die unliebsame Entdeckung machen, daß sein Begleiter, der ihn in der Kiste befördert hatte, sammt seinen Sachen spurlos verschwunden war. Da Zeitung ebenfalls seine 500 Mk. nicht erhielt, mußte er sich wegen seiner Kiste gleichfalls sehr leiden. Hoffentlich wird ihn die Neugier des Londoner Publikums für den schmerzlichen Verlust entschädigen.

* [Pflanzen-Jubiläum.] Das laufende Jahr vollendet ein Jahrhundert seit Einführung der bekannten schönen, in China einheimischen Zierpflanze, der Hortensie. Das erste Exemplar derselben kam im Jahre 1790 in den berühmten botanischen Garten von Kew, von dem aus so viele Nutz- und Zierpflanzen ihre Wanderung über Europa angetreten haben. Der Name der Pflanze wird gewöhnlich von der Königin Hortense abgeleitet, doch war diese zur Zeit der Einführung der Pflanze noch ein Kind. In Wirklichkeit wurde, wie die naturwissenschaftliche Zeitschrift „Prometheus“ berichtet, der Name der Pflanze von dem Botaniker Th. Commerson, der dieselbe in China auffand, in Erinnerung an seine ihn begleitende Freundin Hortense Barré beigelegt. Bekannt ist die merkwürdige Eigenthümlichkeit der Hortensie, aus eisenhaltigem Erdreich Eisen aufzunehmen und dann blaue statt rothe Blumen zu erzeugen.

* [Don Juan], so liest man in der „Daily News“, war keine Mythe. Sein Name war Don Juan de Marana und das Haus, welches er in Sevilla bewohnte, existirt noch. Es ist hinter der Allerheiligenkirche gelegen und jetzt das Eigenthum der Familie Montijo, deren Abkömmling die Kaiserin Eugenie ist. Das Haus hat einen Balcon und ein großes Fenster, halb maurisch, halb gothisch, wodurch es sich von seinen Nachbarn unterscheidet. Die wahre Geschichte des tragischen Ausganges weicht von der Bühnenversion völlig ab. Don Juan ging nach der Sage spät Abends durch die Stadt, als er einem Leichenzuge mit singenden Mönchen und Fackeln begegnete. Er hielt einen Priester an und fragte, wessen Begräbniß es sei. Don Juans, lautete die Antwort. Verwundert folgte er dem Zuge und betrat die Kirche. Nach der Todtenfeier hob Don Juan den Deckel des Sarges in die Höhe und erkannte in der Leiche sich selber. Am nächsten Tage fand man ihn halb wahnsinnig in der leeren Kirche umherwandern. Er fiel in eine schwere Krankheit, genas und führte fortan ein besseres Leben, und als er starb, vermachte er sein ganzes Vermögen dem Hospicio de la Caridad, welches er in Sevilla gegründet hatte.

Schiffs-Nachrichten.

Pillau, 14. Okt. Das Schiff „**Adolph**“, von Memel, hat sich einige Tage auf See in Noth befunden. Das Wasser ist anfangs weniger, dann so stark über Deck gegangen, daß es letzteres am Schanzdeckel gelockert und in den Raum Eingang gefunden, auch vielfache Verwüstung über Deck angerichtet hat. Allmählich ist das Schiff voll Wasser gelaufen, die Mannschaft war von allem Mundvorrath abgeschnitten und fast kraftlos. Der Dampfer „Libau“ hat dann das Schiff bis in den Hafen von Pillau geschleppt.

Karolinensiel, 12. Okt. Die in der Nordsee leck verlassene Bark „**Memel**“ aus Memel ist gekentert auf der Robbenplatte angetrieben.

C. **London**, 13. Oktober. Auf der Höhe von Dungeneß fand gestern früh während eines dichten Nebels zwischen dem eisernen Segelschiffe „**Wellington**“ und dem Dampfer „**Adolf Deppe**“ aus Antwerpen ein Zusammenstoß statt. Der Dampfer, welcher von Bayonne nach Antwerpen mit einer Ladung unterwegs war, wurde stark beschädigt, seine Brücke und der Schornstein wurden weggerissen und die Seite eingestoßen. Er wurde hernach von einem Schleppdampfer nach Dover gebracht. — Auf der Höhe vom Landsende und im Kanal von Bristol sind Anzeichen von einem oder mehreren Schiffsunfällen vorhanden. Eine Anzahl Talgfässer, die je ca. 3 Centner und darüber enthalten, sind beim Landsende aufgelesen worden. Sie sind mit verschiedenen Nummern u. s. w. und einige mit „Armor Chicago“ gezeichnet. Eine Anzahl todter Schafe sind auch auf der Höhe von Hartland aufgelesen worden.

Aus Chile wird gemeldet, daß der bekannte **Ocean-Dampfer „Virginia“ spurlos verschwunden** ist. Derselbe ging am 8. Juli c. von Amsterdam in See. Die letzte Nachricht kam am 14. August aus der Magelhaensstreet, die der Dampfer auf der Fahrt nach Callao passirte. Seitdem fehlt jede weitere Nachricht, so daß man annehmen muß, daß demselben auf dem Ocean ein Unglück zugestoßen ist.

Standesamt vom 15. Oktober.

Geburten: Arbeiter Josef Czapatinski, S. — Arb. Anton Block, T. — Schumachermeister August Haldan, T. — Arb. Karl Jeguschke, S. — Arb. Frdr. Rohde, T. — Magistratshilfsarbeiter Ernst Wirweitzki, S. — Sergeant (Trompeter) Ernst Schöl, T. — Unehelich: 1 Sohn.

Aufgebote: Arbeiter Franziskus Thomas Wobbe und Justine Them. — Schmiedegeselle Eduard Heinrich Gollnau und Marie Helene Anna Kirsch. — Arbeiter Johann August Witt in Letzka und Anna Agatha Porczeng in Marienburg. — Arbeiter Johann Friedrich Wilhelm Lipkow in St. Albrecht und Karoline Florentine Kuhl daselbst. — Kunstgärtner Ladislaus Robalewski in Memitz und Elisabeth Woelki in Stettin.

Heirathen: Schmiedegeselle Julius Hermann Höft und Henriette Wilhelmine Elisabeth Wölm. — Büchsenmachergehilfe Wilhelm Ernst Beck und Marie Louise Schiefelbein. — Arbeiter Andreas Stagnit und Katharina Dobczenski. — Schuhmacherges. Karl Wilhelm Philipp und Henriette Florentine Schmidt. — Feilenhauerges. Karl Robert Kurtz und Wwe. Pauline Auguste Muffky, geb. Riegel. — Schlosserges. Eduard Ferdinand Horn und Bertha Maria Elisabeth Peters. — Maschinenschlosser Christof Peleikis und Christiane Dorothea Eggert. — Formerges. Adolf Julius Bernhard Labinsky und Wwe. Maria Amalie Sommer, geb. Diedecke.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Johann Resceri, 12 W. — S. d. Schuhmachermeisters Constantin Sbikowski, todtgeb. — S. d. Malers Paul Zukowski, 3 W. — Nätherin Julianna Wilhelmine Wohlfahrt, ca. 80 J. — Arbeiter Gottfried Julius Thamm, 66 J. — Arbeiter Otto Eduard Wegner, 33 J.

Stadtverordneten-Versammlung

am Sonnabend, den 18. Okt. 1890, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Geheime Sitzung.

Bericht des verstärkten Wahl-Ausschusses in Betreff der Wahl eines ersten Bürgermeisters und Besprechung über diese Wahl. — Wahl der Mitglieder für die Klassensteuer-Reclamations-Commission pro 1891/92.

B. Oeffentliche Sitzung.

Wahl a. des ersten Bürgermeisters, — b. von Mitgliedern zur Commission wegen Einführung einer elektrischen Beleuchtung. — Antrag des Magistrats auf Wahl a. der Mitglieder für die Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1891/92, — b. von Mitgliedern zu einer gemischten Commission behufs Berathung zur Aufbesserung von Beamten-Gehältern. — Antrag auf Aufhebung der Wassermessermiethe für die Anschlüsse an die Pelonker Leitung. — Verpachtung von Ländereien vor dem Olivaerthore. — Bewilligung eines Vorschusses für Pflasterungen.

Danzig, den 15. Oktober 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Oktober.

		Crs.v.14.			Crs.v.14.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	79,70	80,70
Oktober	191,00	189,70	4% russ.A.80	96,90	97,10
April-Mai	189,75	190,20	Lombarden	66,00	67,00
Roggen			Franzosen . .	110,00	110,25
Oktober	177,50	177,50	Cred.-Actien	169,20	169,75
April-Mai	161,50	162,00	Disc.-Com. .	220,00	221,30
Petroleum			Deutsche Bk.	165,80	165,00
per 200 ℔			Laurahütte.	144,70	145,50
loco	23,30	23,30	Oestr. Noten	177,60	179,00
Rüböl			Russ. Noten	250,30	252,70
Oktober	64,90	65,40	Warsch. kurz	249,70	252,00
April-Mai	57,20	57,30	London kurz	—	20,325
Spiritus			London lang	—	20,115
Oktober	44,60	44,60	Russische 5%		
April-Mai	39,40	39,20	SW.-B. g.A.	85,50	86,80
4% Reichs-A.	105,50	105,90	Danz. Priv.-		
3½% do.	98,70	98,80	Bank	—	—
4% Consols	105,30	105,60	D. Oelmühle	138,50	137,60
3½ do.	98,60	99,00	do. Prior.	125,50	126,00
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	112,40	112,70
Pfandbr. .	96,20	96,25	do. S.-A.	65,00	66,20
do. neue . .	96,20	96,25	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	56,70	56,90	Stamm.-A.	98,50	99,00
4% rm. G.-R.	87,30	87,80	Danz. S.-A.	—	101,50
5% Anat. Ob.	89,70	90,00	Trk. 5% A.-A	89,20	89,70
Ung. 4% Gdr.	89,00	89,20			

Fondsbörse: schwach.

Frankfurt, 15. Okt. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 269⅞, Franzosen 219, Lombarden 132, ungar 4% Goldrente 89,20, Russen v. 1880 fehlt. — Tendenz: fester.

Wien, 15. Okt. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,25, Franzosen 247,75, Lombarden 148,50, Galizier 200,25, ungar 4% Goldrente 101,00. Tendenz: besser.

Paris, 15. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,62½, 3% Rente 93,70, ungar. 4% Goldrente 90,06, Franzosen 562,50, Lombarden 338,75, Türken 18,20, Aegypter 490,62. — Tendenz: besser. — Rohzucker 88° loco 35,00, weißer Zucker per Oktober 37,50, per Novbr. 35,50, per Oktbr.-Januar 36,25, per Januar-April 37½. — Tendenz: fest.

London, 15. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94⅝, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 97½, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 88¾, Aegypter 96⅜, Platzdiscont 5%. Tendenz: sich bessernd. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12⅞. — Tendenz: fest.

Petersburg, 15. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 80,20, 2. Orientanleihe 102⅛, 3. Orientanleihe 103⅝.

Liverpool, 14. Oktbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: per Oktober-Novbr. 5 9/16, per November-Dez. 5 35/64 do., per Dezbr.-Jan. 5 35/64, per Jan.-Febr. 5 35/64, per Febr.-März 5 9/16, per März-April 5 19/32, per April-Mai 5⅝, per Mai-Juni 5 21/32, per Juni-Juli 5 11/16 d. Alles Käuferpreis. Dhollerah fair 5 1/16.

Newyork, 14. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80¼, Cable-Transfers 4,86, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4% fundirte Anleihe 123⅝, Canadian-Pacific-Actien 75, Central-Pacific-Actien 30¼, Chicago- u. North-Western-Act. 105⅞, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 57⅞, Illinois-Central-Act. 98, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 105¾, Louisville- und Nashville-Actien 76⅝, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 21¼, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 98½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 103, Northern-Pacific-Preferred-Act. 71⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56½, Philadelphia- u. Reading-Actien 35, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 33¼, Union-Pacific-Actien 50¼, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Act. 20⅛, Silber-Bullion 109. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 15. Oktbr. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,55 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 15. Oktbr. Mittags. Stimmung: stetig. Oktbr. 12,77½ M Käufer, Novbr. 12,65 M do., Dezbr. 12,70 M do., Januar 12,90 M do., Januar-März 13,02½ M do.

Abends. Stimmung: fest. Oktbr. 12,82½ M Käufer, Novbr. 12,70 M do., Dezbr. 12,75 M do., Januar 13 M do., Januar-März 13,10 M do.

Danziger Mehlnotirungen

vom 15. Oktober.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,50 M — Extra superfine Nr. 000 16,50 M — Superfine Nr. 00 14,50 M — Fine Nr. 1 12,00 M — Fine Nr. 2 10,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 14,80 M — Superfine Nr. 0 13,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 12,80 M — Fine Nr. 1 11,00 M — Fine Nr. 2 9,00 M — Schrotmehl 9,60 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 5,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 13,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 13,00 M — Hafergrütze 17,50 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. Oktober. Wind: SSW.

Angekommen: Arcona, Rubarth, Ueckermünde, Mauersteine.

Gesegelt: Johanna, Berg, Randers, — Maria Hinrichs, Emmelkamp, Mariensiel, Holz. — Herrmann, Münster, Korsör, Oelkuchen. — Königin Elisabeth Luise, Masur, Queenborough, Holz. — Langeland, Jörgensen, Assens, Getreide. — Venus, Hansen, Bogense, — Hans Illum, Illum, Aarhus, Oelkuchen. — Concordia, Holz, Hartlepool, — Harriet, Leighton, Leith, Holz. — Ivar, Larsson, Sonderburg, — Elise Boy, Petersen, Hadersleben, Kleie. — Margarethe Blanca, Minde, Bordeaux, — Oberstlieutenant v. Gülstorff, Hauer, Cardiff, Holz. — Hillechina, Heyn, Bandholm, Getreide. — C. F. Maaß, Zeplin, Hartlepool, — Frühling, Ahrens, Hartlepool, — Elizabeth, Sinclair, Hartlepool, — Camilla, Schmalfeldt, Bordeaux, Holz. — Anna, Hansen, Kolding, — Ingeborg, Rasmussen, Aalborg, — Anna, Müller, Nykjöbing, — Johannes, Offenbrüggen, Kopenhagen, — Anne Christine, Petersen, Korsör, — Ester, Drossel, Kjöge, — J.C. Peuß, Scheel, Kopenhagen, Oelkuchen. — Wilhelm Linck, Utech, Fleetwood, Holz.

Wieder gesegelt: Christine, Larsen, — Emma, Rogge.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
14	4	763,6	+ 14,8	WNW. leicht, bewölkt.
15	8	760,7	+ 10,2	WSW. leicht, bedeckt.
15	12	753,3	+ 14,0	S. mäßig, bewölkt.

Fremde.

Walters Hotel. Major Kreß nebst Gemahlin a. Saarlouis, Bataillons-Commandeur. Kroll a. Danzig, Lieutenant. v. Besser a. Berlin, Referendar. Glomsda a. Königsberg, Assecuranz-Inspector. Frau v. Osteroht nebst Fräulein Tochter a. Strellentin. Frau Rittergutsbesitzer Kayser und Begleitung a. Chotzlow. Frau Rittergutsbesitzer Linck a. Stenzlau. Busch nebst Sohn a. Gr. Massow, Rittergutsbesitzer. Menzel a. Leipzig, Leißling a. Berlin, Schäfer a. Berlin, Meyer und Sohn a. Königsberg, Neuendorff a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Hygienisches.

Es giebt in der Neuzeit wohl kein so verbreitetes Leiden als die chron. Verstopfung, die, durch die moderne Lebensweise entstanden und gepflegt, zugleich der Nährboden unzähliger anderer Krankheiten ist, in denen sich allzuoft Keime eines vorzeitigen Todes finden.

Das beste Mittel, dieses Uebel zu beseitigen, besteht zweifellos darin, dem Körper die ihm nöthige Bewegung zu verschaffen, doch bleibt dies wohl den meisten ein Ideal, da Beruf und Verhältnisse dem entgegenstehen und sich schlechterdings damit nicht vereinigen lassen.

Dagegen bietet uns Homburger Salz, aus dem Wasser der Elisabeth-Quelle in Homburg v. d. H. dargestellt, ein treffliches Mittel gegen solche chron. Verstopfung, das den großen Vorzug hat, mit einer milden Wirkung eine überaus sichere zu verbinden und sich selbst in hartnäckigen Fällen noch erfolgreich zu erweisen; sein Geschmack ist dabei erfrischend und nicht unangenehm.

Was wir von einem solchen Heilfactor voraussetzen müssen, ist, daß er nicht die Verdauungsorgane reizt, schwächt und namentlich nicht nach längerem Gebrauche seine Wirkung einbüßt (was bei den schwächenden Mitteln stets geschieht).

Diesen Eigenschaften entspricht das Homburger Salz vollkommen und zwar derart, daß es wie kein anderes Mittel geeignet erscheint, die Verdauung vom Kindes- bis zum Greisenalter zu regeln. Ganz besonders wichtig ist sein Gebrauch für Reisende, da ja gerade häufiges Reisen mehr als alles andere die chron. Obstipation steigert resp. begünstigt.

Der Firma Junker u. Ruh in Karlsruhe, Fabrikanten der rühmlich bekannten Junker und Ruh-Oefen (Permanentbrenner mit Mica-Fenstern), ist auf der landwirthschaftlichen Jubiläums-Ausstellung in Köln ein Ehrendiplom für vorzügliche Leistungen zuerkannt worden.

Van Houten's Cacao

(4049

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Nachruf!

Am 14. d. Mts. verschied nach längerem Krankenlager unser College, der Königliche Güter-Expedient

Hermann Göhe.

Wir haben in dem Entschlafenen einen treuen und lieben Mitarbeiter verloren, dessen wir stets ehrend gedenken werden.

Er ruhe in Frieden.

Die Beamten der Königl. Güter-Abfertigung Danzig lege Thor.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Kirchhofs (vor dem Neugarter Thor) aus statt. (5289

Die Beerdigung der Frau **Justine Gerke** findet Freitag, Vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Petrikirchhofes aus statt. (5190

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Gischkau, Blatt 12, 15 und 17 auf den Namen des Besitzers **Walter Andreas Schulz** eingetragenen, zu Gischkau belegenen Grundstücke

am 8. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 522,42 bezw. 194,16, bezw. 107,61 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 40,0530, bezw. 22,0816, bezw. 19,2330 Hektar zur Grundsteuer, mit 300, bezw. 264, bezw. 150 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (5279

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Januar 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 10. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute zu Nr. 11 bei dem Vorschuß- und Sparverein Gelbthilfe, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. September 1890 ist an Stelle des Malermeisters **Carl Callwitz** hier zum Vorstandsmitgliede gewählt und derselbe ist zugleich zum Liquidator der Genossenschaft ernannt. Zu Liquidatoren sind die Vorstandsmitglieder Schulz und Callwitz ernannt. (5217

Danzig, den 10. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. Oktober 1890 ist am 4. Oktober 1890 in unser Prokuren-Register unter Nr. 25 eingetragen, daß der Kaufmann **Samuel Jacob Gottlieb-sohn** hierselbst als Inhaber der hierselbst unter der Firma **S. J. Gottliebsohn** bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 16) den Buchhalter **Franz Gottliebsohn** hierselbst ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Neustadt Westpr., den 4. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung

Die Eiskelleranlage auf dem Bahnhof Marienburg. Die Zeichnungen liegen im Dienstgebäude der Betriebs-Inspektion, Bahnhofstraße Nr. 1, zur Einsicht aus. Abdrücke der Bedingungen werden gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ an leistungsfähige Unternehmer verabfolgt. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Eiskelleranlage Marienburg" bis zum 25. Oktober d. Js., Vorm. 11 Uhr, an die Unterzeichnete einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage. Dirschau, den 15. Oktober 1890.

Die Eisenbahn-Bauinspection.

Gelegenheits-Gedichte

jeglichen ernsten und heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34.

Dem Magistrat unterstellte

gewerbliche Fortbildungsschule

des Gewerbevereins und des Innungsausschusses.

Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt Montag, den 20. d. Mts., Abends 7½ Uhr, im Gewerbehause mit einer Schulfeier, zu welcher die Lehrherren und Freunde der Schule ergebenst eingeladen werden. Auch werden die Lehrherren ersucht, ihren Lehrlingen die Theilnahme hieran zu gestatten und sie zum regelmäßigen und pünktlichen Besuch des Unterrichts anzuhalten. (4715

Das Curatorium für die gewerblichen Schulen.

Gediegener Buchführungs-Unterricht,

sowie Bearbeitung von Geschäftsbüchern, wie bekannt sorgfältig, discret und billig durch (4989

G. Illmann, Bücher-Revisor, Frauengasse 17 II.

Sammet u. Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider". Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.** Muster franco.

Jede Nummer enthält eine „Preis-Aufgabe"



Pro Quartal frei ins Haus.

Billigstes illustrirtes Witzblatt der Welt.

Post-Zeitungsliste No 2054.

Probenummern gratis.

Haupt-Exped.: Berlin-Moabit.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Antisemiten-Spiegel.

Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral.

Erste Lieferung.

3½ Bog. 8°, brosch. in Umschlag. Preis 20 ₰, in Partieen billiger.

Neues von Georg Kennan.

Soeben erschienen:

Zeltleben in Sibirien

und Abenteuer unter den Korjäken und anderen Stämmen in Kamtschatka und Nordasien.

23 Bogen. Preis 4 Mk., eleg. geb. 5 Mk.

Verlag Siegfried Cronbach, Berlin W. 57. (4974

Classen-Unterricht.

Clavier. Theorie. Vorspiel.

Monatlich 6 Mark resp. 10 Mark. Ich unterrichte seit dem 1. Juli 1878 in den Clavierklassen des Seminares der Kieler-Musiklehrerinnen und habe mit Erfolg nach der Breslaur'schen Methode. (3949

Dr. C. Fuchs,

Breitgasse 97, Nachm. 3—4 Uhr. Näheres auch in **C. G. Homann** u. **F. A. Weber** Buch- u. Musikhandlung, Langer Markt 10.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut

zu Schönsee W./Pr.

Garantirt sichere Vorbereitung zum Einjähr.-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehilfen-Examen, sowie für alle Gymnasialklassen bei individueller Behandlung. Jahres- u. ¼-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Hermann Lau,

Wollwebergasse 21,

Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen. Novitäten sofort nach Erscheinen. (3950

Fette Gänse

empfiehlt (5288

H. Dohm,

Danziger Meierei.

Bis zum Frühjahr vorräthig, beikater

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 1 ℳ. II. Waare 65 ₰, Lecke 60, Seim (Speisehonig) 50. Futterhonig 50. In Scheiben 85, Einmach 25 ₰. Postkolli gegen Nachn. Engros billiger. Nachtgall, prämiirt, Verkauf in Zinkwaare.

E. Dransfelds Imkerei,

Soltau, Lüneburger Haide.

Keysser's

peptonisirte

Eisen-Mangan-

Flüssigkeit

ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen

Blutarmuth

Bleichsucht

Schwächezustände.

Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehm Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.

Preis 1/1 Fl. 3 ℳ, ½ Fl. 2 ℳ.

Man achte auf den Namen „Keysser", um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken. Daselbst auch gratis Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig ist direct zu beziehen von Apotheker **Keysser's Nachf.** in Hannover.



Gervais-Käse,

Neufchateller,

Bair. Bierkäse,

Woriner,

echten Limburger,

russ. Steppenkäse,

feinst. Schweizer,

Tilsiter Sahnenkäse,

alten und frischen

Werderkäse

in nur feinsten Qualitäten

empfiehlt

Carl Studti,

Heilige Geistgasse Nr. 47, Ecke der Kuhgasse. (5217

Sehr beliebt. **THEE 3.50** pr. Pfd. **MESSMER** Bei 3 Pfd. franco.

Frankfurt a. M. — Baden-Baden.

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Tricotagen,

spottbillig, bei (5287

Louis Willdorff,

Ziegengasse 5 u. Milchkannengasse 31.

Diaphanien.

Vollständiger Ersatz für Glasmalerei. Zubehör und Vorlagen bereitwilligst.

Die Diaphanien

bestehen aus losen Blättern, welche nach Gebrauchsanweisung leicht und dauerhaft auf jede Fensterscheibe geklebt werden können.

Diaphanien

sind ein billiges und schönes Dekorationsmittel für Zimmer und Treppenhäuser, empfehlen

d'Arragon & Cornicelius,

Langgasse 53.

Die so beliebten

Electra-Socken,

pro Paar 1 ℳ, empfiehlt

Louis Willdorff,

Ziegengasse 5 u. Milchkannengasse 31.

Cordpantoffel, franco.

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.

Muster franco gegen franco.

Ferienkolonien.

Herr Dr. **Fuchs** wird die Güte haben, am 21. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Apollosaale ein Concert zum Besten der hiesigen Ferienkolonien zu veranstalten. Wir erlauben uns, unsere geehrten Mitbürger auf den bevorstehenden musikalischen Genuß aufmerksam zu machen und sie freundlichst zu bitten, durch zahlreiche Betheiligung die wohlwollende Absicht des Concertgebers zu fördern. (4888

Das Comité.

J. Gibsone. G. Mix. Dr. Cosack. Dr. Passe. Schellwien.

Gänzlicher Ausverkauf!

Zur Weihnachtssaison empfehle außer meinem großen Lager moderner Tapisseriegegenstände, besonders noch vorräthige

Plüsch-, Fries- und Canevasstickereien,

in modernster Ausführung zu Ofenschirmen, Kissen, Decken rc. zu und unter dem Kostenpreise.

Hedwig Berger,

(5049 Langenmarkt 6.

Träger, Säulen, Eisenbahnschienen

in allen Dimensionen zu Bauzwecken und Geleisen, sowie sämmtliche Feldbahnmaterial offeriren billigst (4013

Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,

Fischmarkt 20/21.

Eduard Lull,

Schneidermeister,

Danzig, Breitgasse Nr. 93 II,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Herrengarderobe nach der neuesten Mode, unter Zusicherung eleganter und tadelloser Ausführung bei billigster Preisnotirung. (5013

NB. Muster zur gefälligen Auswahl halte stets bereit.

Pianinos

mit Eisenpanzerrahmen, gepanzertem Metallstimmstock und Repetitionsmechanik empfiehlt zu billigsten Preisen

Constantin Ziemssen.

Claviere zur Miethe. Vertreter von Westermayer, W. Biese, A. H. Franke, J. L. Dunsen etc. (5227

Fettleibigkeit

und die Verfettung der inneren Organe

begleitet von Athemnoth, Blutstauungen, Herzschwäche, bekämpft man sicher durch den Gebrauch der kais. Rath Dr. Schindler-Barnay's

Marienbader Reductionspillen

ohne besondere Diät und ohne Berufsbehinderung.

Nur echt aus der Marienbader Adler-Apotheke, mit den Marken:

Dr. Schindler Barnay, Kaiserl. Rath. Zu M. 3.50 pro Schachtel zu haben in d. Apotheken.

In Danzig in der Raths-Apotheke und in der Königlichen Apotheke, Heil. Geistgasse 25. (3935



feinster **Jamaica-Rum,**

feinster **Cognac,**

feinster **Arac,**

Vollständiger Ersatz für Naturproducte

von Mark 1,60 angehend bis Mark 2,50. Bis jetzt unerreicht in Güte und Billigkeit. Brillanter Grogg, feiner Theebeiguss. Unverschnitten „Importwaare" von Mark 3 per Fl. angehend.

Hermann Kallmann & Co., Weingrosshandlung, **Mainz.**

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Einrichtungen für ganze Städte, Fabriken, Lokale rc. übernehmen (4015

Hodam & Ressler, Danzig,

Wilh. Netke, Civ.-Ing., Elbing.

Vertreter von **Gebr. Naglo** in Berlin.

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für Damen schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit



Schutzmarke.

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker, sowie ein 16jähriger Erfolg bestätigen die ausgezeichnete, außerordentlich heilkräftige Wirkung gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc. Für Reconvalescenten und schwächliche Personen, insbesondere aber für Frauen ist es ein vortreffliches und stärkendes Mittel.

DAMEN Organismus selbst und Erkrankungen ferne hält.

Es ist selbst dann leicht zu nehmen, wenn die Verdauung so geschwächt ist, dass alle anderen Mittel versagen und ist für die Zähne durchaus nicht an!

Es wurde seiner vortrefflichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen prämiirt. Im Jahre 1889 in Köln, Gent und Paris preisgekrönt. — Man verlange stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez" von Apotheker **Fried. Golliez** in Murten und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen". Preis à Flasche Mk. 3,50 und à Flasche Mk. 6,50.

Danzig in der Rathsapotheke, Apotheke zur Altstadt von K. Lietzau, sowie in den meisten Apotheken. (4041

H. Milchsack, Spediteur

Köln a./Rh. u. Ruhrort.

(Gegründet 1846.)

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks

offerirt zu billigsten Preisen

A. Eycke,

Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (4043

Reelle Bedienung — Feste Preise

Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik, Berlin SW., Friedrichstrasse 239.

PATENTE

besorgen

J. Brandt und **G. W. v. Nawrocki,**

Berlin W., Friedrichstrasse.

Französischgebung — Theilzahlung.

Große Posten getrocknete Biertreber,

frachtfrei jeder Wasser- und Bahnstation, offerirt billigst (4987

Schlueter & Co.,

Dortmund.

Telegr.-Adr.: „Schlueterius".

Speise-Kartoffeln

für den Winterbedarf werden von 5 Scheffel an frei Danzig geliefert für 2,25 ℳ pro Scheffel. Proben im Cigarrengeschäft von **Hoffmann**, Ketterhagergasse.

Bertram-Rexin.

Geldschränke, feuer- u. diebessicher, mit Stahlpanzerthüren empf. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Mühlenverkauf.

Wegen Todesfalls meines Mannes bin ich willens mein Wassermühlen-Grundstück, bestehend aus einer neu eingerichteten Kunden- und Geschäftsmühle mit 6 Gängen, einem Graupengang, Walzenstühlen und Einrichtung neuester Construction, einer Schneidemühle mit Vollgatter, beides mit Turbinenbetrieb, einer Dampfmühle mit neuesten Maschinen und Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, die jährlich ca. 1800 ℳ Miethe abwerfen, nebst ca. 8 Hufen Land, mit geringer Anzahlung bei guter Hypothek zu verkaufen.

Die Mühle liegt direct am Bahnhof, eine halbe Meile bis zur Stadt. Die Mühle hat das ganze Jahr hindurch gleichmäßig Wasser. Land ist in bester Cultur mit großen Ernteerträgen.

Willenberg Ostpr. im Oktober 1890. (5272

Martha Ganswindt.

Zwei Niederungs-Grundstücke, 3 u. 4 Hufen groß, durchweg Weizenboden u. Wiesen, mit completem Inventar u. Einschnitt, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, an der Chaussee belegen, eine Meile von Bahn und Zuckerfabrik entfernt, sind Familienverhältnisse halber mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen und zu übernehmen, auch sind diese selbst unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheren Bescheid ertheilt die Expedition des Neuer Wanderer in Elbing. Agenten verbeten, nur an Selbstkäufer. (4703

Brodstelle!!

Krankheit halber beabsichtige ich mein

Hotel

mit Garten, Kegelbahn, gr. Saal in einer Kreisstadt Westpr. m. Gymnasium, an der Bahn (Knotenpunkt) u. großer Garnison gelegen, sofort zu verkaufen. Anzahl. 12—15000 ℳ. Off. sub E. S. 618 an **Rud. Mosse,** Königsberg i. Pr. erbeten.

Wegen Todesfalls soll eine seit ca. 40 Jahren geführte Klempnerei in Zoppot zum 1. Januar oder 1. April 1891 verkauft resp. verpachtet werden. Reflectanten erfahren Näheres bei **Johannes Radtke**, Danzig, Stadtgebiet 34. (5102

Ein completes, fast ganz neues

Kummetgeschirr

für einen Einspänner, ist Umstände halber für die Hälfte des regulären Preises, für ℳ 40, zum Verkauf gestellt.

Näheres Langgasse Nr. 79.

Eine junge fette Kuh

hat zum Verkauf (5274

A. Fiegutt—Marnauerfelde.

Alte Möbel,

ganze Nachlässe sowie alle Arten alterthümliche Gegenstände kauft und zahlt die höchsten Preise

J. Fix, Altst. Graben 101.

Hypotheken-Capitalien

à 4% offerirt **Krosch,** Röpergasse 6.

Heirath!

Ich bin 17 Jahre alt, besitze 25000 Mk. Vermög., erbe später noch ca. 75000 Mk. u. wünsche mich mit einem Herrn, der baldigst zu verheirathen. Anonym, nicht anonym, da strengste Discretion selbstverständl., nimmt solchen der mit Vertrauen. Vermittler verbeten. Adresse: **A. 3938 der „General-Anzeiger" Berlin SW. 61.**

Für einen Schüler der Vorbereitungsschule wird für sogleich

ein Lehrer

zur Nachhilfe gesucht. (5273

Frauengasse 37, Saaletage.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Formermeister

sucht baldigst Stellung im In- oder Auslande.

Offerten unter 5275 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Theilnehmer gesucht,

Herr oder Dame, mit 12000 ℳ, zu rentablem Geschäft. Adressen unter 5146 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

1 Conditor-Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet Stellung bei (5283

Theodor Tönjachen,

Langenmarkt 8.

Zum 1. Januar wird ein tücht.

Gärtner

bei gutem Einkommen gesucht. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen ihre Meldungen mit Aufschrift F. Z. 1256 an die Expedition des Geselligen in Graudenz einsenden.

Im Laufe der nächsten Monate wird für das Land ein tüchtiges

junges Mädchen

als Stütze der Hausfrau gesucht. Dasselbe muß sowohl in wirthschaftlichen Verrichtungen als auch in der Anfertigung von Garderobe geübt sein. Bewerberinnen wollen ihre Meldungen mit Aufschrift F. Z. 1257 an die Exped. des Geselligen in Graudenz einsenden.

Für mein

Materialwaaren-Geschäft

suche ich

einen Gehilfen.

Bewerber haben nur Copieen ihrer Zeugnisse einzusenden mit Angabe der Religion. Postmarken zur Rückantwort verbeten. (5059

H. Wiebe, Riesenburg.

Stellen jed. Branche offerirt im Auftrage die Stelle für Karte: Stellen-Cour.-Berlin-Westend.

Ein tüchtiger

Verkäufer

für das Laden-Geschäft einer größeren Destillation wird gesucht. Antritt bald oder zum 1. Dezember erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 5081 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Wittwer,

ev., 37 Jahre, 2 Kinder, wünscht eine solide Wirthin zu engagiren. Damen gesetzten Alters, die demselben durch Liebe deren Zuneigung erwerben können, wollen ihre Adresse unter 5291 in der Exped. d. Z. einreich.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuters Bureau Dresden Magstr. 6.

Einen tüchtigen Inspektor zu Martini empfiehlt **M. Macks Nachfolger,** Heil. Geistgasse 33.

Empf. e. tücht. Wirthin m. vorz. Zeugn. wie e. gebild. u. tüchtige Kinderfrau **M. Macks Nachf.,** Heil. Geistg. 33.

Empf. e. anständ. ältere Wittwe zur Führung einer kleinen Wirthschaft. Dieselbe hat gute Zeugnisse. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Empf. Kinderfrauen, für Landwirthe.

Stellmacher, für eine Wirthin, Kutscher, Hausdiener, Knechte, Mädchen, für ein Kinder-Gesch. **J. Martini, Lohnbureau, Langgarten 115.**

Wirthinnen u. junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau aufs Land, ein junges Mädchen für II. Mal, Ladenmädchen für Ausschank und Kinderfrauen empfiehlt **J. Martini, Lohnbureau, Langgarten 115.** (5256

Eine gewandte Verkäuferin für Confection wünscht eine passende Engagement. Adressen unter 5277 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Kaufmann wünscht ein Büreau Stellung. Offerten unter 5284 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Pension Wittomin.

Anmeldungen erbittet (4046

Elise Wienecke.

Ein möbl. Zim. m. Pens. a. e. Herrn v. gl. zu vermiethen. Burg. Graben 19.

Zum Besuch der vom ornithologischen Verein am Donnerstag, den 16. dieses, 5 Uhr Abends, im Restaurant „Zum Luftschlösser" Hundegasse 110, veranstalteten Ausstellung von

Hühnern

ladet ergebenst ein (5245

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.